Nummer 41 Berlin, den 4. Mai 1927 111. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a.D. Constantin v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 10116 + Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich M. 3,80 + Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag an +

Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernspr.: Zentrum 10736—10739 / Postscheckkonto: Berlin Nr. 540

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Heer, Marine). — Übersicht der wichtigsten Kriegsereignisse im Mai 1917. — Technischer Rundblick. Blümner. — Das jugoslawische Problem. Studien zur Balkanpolitik. Friedrich v. Taysen, Gen. d. J. a. D. P. Fl. — Vom Wesen und Wert der Überraschung. — Hunnentaktik. — Le service de l'infanterie. (Das Infanterie-Waffenwesen.) v. Taysen. — Churchill über die französischen Meutereien. — Die Entwicklung der Armeen seit dem Kriege und die Frage des Heeres in Belgien. Rw. — Reichswehrfragen. I. Kochwettbewerbe. II. Die Lammfellmütze. — Der Weltkriegfilm. v. Altrock. — Die Wohnungsnot. (Mit Skizze.) — Der futuristische Krieg. — Lösung der französischen Aufgabe 9. — Lösung der tschechischen Aufgabe 7. — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

Übersicht der wichtigsten Kriegsereignisse im Mai 1917.

4.—18.: Maischlacht in Macedonien (Mac.). 11. Armee. — **21. 5.—31. 12.:** Stellungskämpfe der 5. Armee in Flandern und Artois. — **27. 5.—3. 12.:** Schlacht in Flandern. (4. u. 6. Armee) — **28. 5.—30. 6.:** Stellungskämpfe der 3. Armee in der Champagne, in den Argonnen und bei Reims. — **28. 5. 17—19. 1. 18:** Stellungskämpfe der 1. Armee bei Reims. — **28. 5.—8. 7.:** Stellungskämpfe der 7. Armee am Chemin des Dames.

Technischer Rundblick.

Im ausländischen Schrifttum finden wir immer wieder die Ansicht bestätigt, daß man im künftigen Kriege mit einer noch größeren Munitionsmenge wird rechnen müssen als im Weltkriege, und daß daher die industrielle Mobilmachung ganz besonders für die Sprengstoffe schon im Frieden weitgehendst vorzubereiten ist. Nicht nur bei uns, die wir durch die Blockade von der Rohstoffzufuhr abgeschnitten waren, sondern auch bei unseren Gegnern zeigte die im Kriege hergestellte Munition große Mängel. Infolge des Massenbetriebs der Kriegsfertigung waren die Sprengstoffe mit viel Verunreinigungen durchsetzt und nicht lagerbeständig. Große Ausschwitzungen traten an den Geschoßgewinden und an den Zündern hervor, und die Geschosse waren den Beanspruchungen beim Schuß nicht gewachsen.

Man suchte daher schon im Frieden Verfahren zu ermitteln, die bei einem Massenbetrieb der Munitionsfertigung die genannten Mängel vermeiden und die Lagerbeständigkeit und volle Wirkung der Sprengstoffe gewährleisten. Ferner will man Verfahren finden, die eine Herstellung vollwertiger Sprengstoffe aus den im Kriege vorhandenen Ersatzstoffen gestatten. Zu diesem Zweck werden seit 1926 in den Vereinigten Staaten, die noch jetzt ungeheure Vorräte mangelhafter Kriegsmunition haben, ausgedehnte Versuche vorgenommen, und zwar von der 1921 im Picatinny-Zeughaus errichteten Anstalt zur Weiterentwicklung der Sprengstoffe; die Versuche sind jedoch lt. „Army Ordn. 1926, 37" noch nicht abgeschlossen.

Neuerdings werden Sprengmittel mit Hilfe von Röntgendurchstrahlung auf ihre Güte und Zuverlässigkeit hin geprüft. Nach der „Ztschr. für das ges. Schieß- und Sprengstoffw." 1926, 10, können Fertigungsfehler in den Zündschnüren, z. B. die Unterbrechung der Pulverseele, durch das Durchleuchten mit Sicherheit nachgewiesen werden (auch bei detonierenden Zündschnüren). Bei den Sprengkapseln wird durch die Röntgenstrahlen die Art der Pressung und des Knallsatzes festgestellt, was zur Beurteilung der Beschaffenheit der Sprengkapseln sehr wesentlich ist; auch für Glühzünder soll sich die Röntgenprüfung bewährt haben. Es wird daher empfohlen, diese Art der Sprengmitteluntersuchung für die praktische Verwendung in den Herstellungsbetrieben zugunsten der Sicherheit bei Sprengarbeiten nutzbar zu machen.

Man ist auf dem Wege, die Röntgendurchstrahlung jetzt auch für Werkstoffuntersuchungen anzuwenden. In Fällen, wo es sich bei der Metallforschung um die Bestimmung der Kristallgrößen oder ihrer Orientierung, sowie um bevorzugte Kristallanordnungen handelt, soll das Laue-Verfahren mit besonders durchdringungsfähigen weißen Röntgenstrahlen mit Erfolg versucht worden sein. Aus der Lage und Stärke der auf die Platte oder den Film geworfenen Kegelschnitte ermittelt man sowohl die Zahl der vorhandenen Kristallarten des durchleuchteten

Hygiama-Tabletten Die ideale Kraftnahrung für Sporttreibende jeder Art

Hoher Gehalt an leichtverdaulichen, blutbildenden Nährstoffen. — Vollkommene Nahrung
Handliche leicht mitführbare Packung. — Höchster Nährwert im kleinsten Raum. — Preis einer Orig.-Schachtel 100 g M. 1.—
Vor und während des Weltkrieges bei der Truppe glänzend bewährt. — Für die Reichswehr und die Landespolizeibeamten von unschätzbarem Wert zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit und Ausdauer
Vorrätig in Apotheken, Drogerien, Reform-, Feinkost- und Sportausrüstungsgeschäften
Dr. Theinhardt's Nährmittelgesellschaft, A.-G., Stuttgart-Cannstatt. Gegr. 1894

Werkstoffs, wie ihren Aufbau bis ins Kleinste; nur den Mengenanteil der vorhandenen Kristallarten hat man laut „Ztschr. des Ver. der Ing." 1926, 49, noch nicht mit Sicherheit feststellen können. Bei verformten Metallen ermöglichten die Aufnahmen, die Kristallage zu berechnen und zu konstruieren. Es ist sogar gelungen, bei der Durchleuchtung von 10 cm starken Stahl- oder 8 cm starken Messingwerkstücken noch Lufteinschlüsse von 1 mm nachzuweisen.

Durch Gefügeuntersuchungen und Vergleich mit den Gefügen widerstandsfähiger Eisenarten ist man zu einer Veredlung des spröden Gußeisens gekommen, das bisher bei geringer Biege- und Zerreißfestigkeit zur Rißbildung neigte, das man aber doch wegen seiner leichten Formgebung nicht entbehren kann. Das neue Verfahren zur Herstellung widerstandsfähiger Gußteile, der „Rüttelguß", besteht nach Mitteilungen auf dem Gießereitag 1926 darin, daß das im Kupolofen geschmolzene Gußeisen auf dem Wege in die Form durch eine Vorrichtung (mittels einer mechanisch angetriebenen Nockenwelle) gerüttelt und dadurch entgast wird. Das gerüttelte Gußeisen, das nach dem Erfinder Dechenes „D-Guß" benannt wird, ist völlig blasenfrei und erhält eine um 30 vH. höhere Festigkeit als bisher, was für die Massenherstellung von Kriegsgerätteilen außerordentlich wertvoll ist. Die Einrichtungskosten sind unerheblich und der Guß selbst wird nicht verteuert.

In der ausländischen Presse wurde öfter für den Gedanken geworben, statt des Pulverantriebs im Geschütz magnetische Kräfte zu verwenden. Hierzu müssen unter dem aus magnetischem Metall bestehenden Geschützrohr in gewissen Abständen Elektromagneten angebracht sein, die je nach dem Fortschreiten des Geschosses vom Ladungsraum ab in Tätigkeit treten und sofort wieder ausgeschaltet werden. Das durch die Anziehungskraft des ersten Magneten in Bewegung gesetzte Geschoß erhält durch die folgenden einen fortdauernden Zuwachs an Geschwindigkeit bis zur Mündung.

Die Schwierigkeiten der Herstellung eines Magnetgeschützes bestanden bisher darin, ein geeignetes Rohrmetall zu finden und die Ausschaltung der Magnete im Verhältnis zur Vorwärtsbewegung des Geschosses regeln zu können; auch war es fraglich, ob der sehr empfindliche Rohrkörper sich für die Massenanfertigung eignete und ob die nötige elektrische Kraft im Felde sichergestellt werden kann. Im „Memorial d'Artil." 1925, November, war in großen Umrissen ein derartiges Geschütz entworfen, das sich aber infolge großer Mängel für einen praktischen Versuch nicht eignete. Laut „Woina i Technika" 287/1926 soll in Schweden die Konstruktion eines Magnetgeschützes eingeleitet sein, das folgende phantastische Zahlen aufweist: 47,5 cm Seelenweite, 27,5 m Rohrlänge, 3 t Geschoßgew., 1000 m/Sek. Anfangsgeschwindigkeit und 60 Schuß/Min. Feuergeschwindigkeit. Diese unglaubliche Feuergeschwindigkeit wird damit erklärt, daß der Rohrverschluß wegfällt und die Geschosse auf einem endlosen Laufbande dicht hintereinander in das Rohr eingeführt werden. Neben der großen Anfangs- und Feuergeschwindigkeit würde dieses Magnetgeschütz noch den Vorzug haben, daß mit der Kartusche auch das Mündungsfeuer und eine Gefahrenquelle für die Batteriebedienung fortfiele. Die praktische Lösung des Gedankens ruht vorläufig wohl nur in der Seele des Konstrukteurs, für die Wirklichkeit aber noch in weiter Ferne.

Der Luftschiffbau, der am Ende des Krieges keine günstigen Aussichten hatte, steht wieder in Blüte — sowohl zu Verkehrs- wie Kriegszwecken. In Amerika taucht ein Luftschiffentwurf nach dem anderen auf. Die Goodyear-Zeppelingesellschaft plant den Bau eines Zeppelins von 185 000 cbm Inhalt, und die Marineleitung forderte kürzlich Angebote f. den Bau eines Riesenluftschiffes von 200 000 cbm Fassung, das bei einer Höhe von 1000 m eine 70 Knoten-Geschwindigkeit erreichen soll; Durchschnittsgeschwindigkeit 50 kn. Die Art der Gasfüllung ist freigestellt. Die Herstellung muß von einer amerikanischen Gesellschaft erfolgen. — England hat für den Verkehr mit Indien 2 Großluftschiffe von 140 000 cbm im Bau. Es sind hierzu gründliche Forschungen am Modell und an einem der Starrluftschiffe (R. 33") selbst vorgenommen worden. An 300 Stellen des Luftschiffrumpfes wurden nach „Journal of the R. Aeron. Soc." 1926, 190, Druckmessungen während der verschiedensten Lagen des Schiffes im Fluge vorgenommen; ebenso wurde die innere Verteilung dieser äußeren Druckkräfte in bezug auf die Beanspruchung des Gerippes gemessen. Auch wurde der Druck auf den Bug des frei verankerten Schiffes ermittelt.

Italien hat ein halbstarres Luftschiff von 51 000 cm Inhalt, 174 m Länge und 24 m mittlerem Durchmesser im Bau. Das metallene Versteifungsgerüst ermöglicht (laut „Woina i. Techn." 1926, 296) eine bessere Aufhängung der Motorengondeln, eine Verstärkung der Spitze und starre Anbringung der Dämpfungsflächen. Die Seitenräume werden von den Gaszellen sackartig ausgefüllt. Mit sechs 245 PS-Motoren erhält das Schiff eine 110 km-Geschwindigkeit. Mit 29 t Eigengewicht trägt es die gleiche Nutzlast.

Rußland baut ein halbstarres 38 000 cbm-Kußkin-Luftschiff von 73 m Länge, 27 m Höhe und 24 m Durchmesser für die Luftlinie Petersburg—Wladiwostock, die mit den drei 400 PS-Bolschewik-Motoren in 77 Stunden (bei 120 km Höchstgeschwindigkeit zurückgelegt wird. Bei 12 Mann Besatzung soll es 44 Fahrgäste und 2 t Fracht und Post mitführen. („Ztschr. für Flugtechn. u. Motorlftsch." 1926, 22.)

Frankreich, das mit den drei deutschen Zeppelinen nichts anzufangen wußte, läßt jetzt für seine Marine ein kleines 1200 cbm-Prallluftschiff von 36 m Länge und 8 m größtem Durchmesser für Schulzwecke herstellen. Es hat nach „All the world's air craft" 1926 einen 70 PS-Anzani-Motor, Betriebsstoff für 3 Std. und 1 Führer, 1 Mann Besatzung.

In Frankreich ringt sich immer mehr die Erkenntnis durch, daß die franz. Kampfwagen nicht mehr den geänderten taktischen Verwendungsgrundsätzen entsprächen, daß vor allem ihre Beweglichkeit weder in strategischer noch taktischer Beziehung ausreiche. In der „Revue Mil. Fr." 1926, 8, fordert Pigeaud drei verschiedene Kampfwagen:

1. Sehr viele leichte 9 t-Wagen mit 2 M. G. oder 1 Kan.; Durchschnittsgeschwind. 15 km, strateg. Beweglichkeit eines Lastkraftwagens; überschreitfähig für 2 m breite Gräben, schußsicher gegen Inf.-Feuer, Bedienung 2—3 Mann.

2. 15 t-Schlachtkampfwagen mit 7,5 cm-Kan. oder Schnellfeuerkan., mit M. G.; mittl. Geschwind. 12—15 km, überschreitfähig für 2—2,5 m breite Gräben, schußsicher gegen tragbare Kampfwagen-Abwehrwaffen. Bedienung mindestens 3 Mann. Verwendung gegen befestigte Stellungen als Schrittmacher der leichten Kampfwagen; Ziele: entfernte M. G., Stützpunkte und feindliche Kampfwagen.

3. Einige schwere 60 t-Wagen mit 10,5 oder 15,5 cm-Kan. und M. G.; mittlere Geschwind. 8—10 km; schußsicher gegen Panzergeschosse der Feldartl. Verwendung gegen stark befestigte Stellungen.

4. Dazu einen „Fährwagen", der mit einer Schwimmunterlage mit Raupen den Kampfwagen zur Flußüberschreitung aufnimmt.

Pigeaud gibt aber zu (wie Perré in der „Rev. d'Inf." 1926, VIII), daß es aus wirtschaftlichen Gründen unmöglich ist, in absehbarer Zeit die aus dem Kriege übernom-

Deutsches Teppichhaus Emil Lefèvre G. m. b. H. seit 1882 nur Oranienstr. 158
Spezialkatalog kostenfrei
Imposante Läger in Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen, Decken usw.
Unser Haus hat keine Beziehungen zu gleichlautenden Firmen :: :: :: Tel.: Moritzplatz 235

menen 4000—5000 Kampfwagen zu ersetzen; man müßte sich mit dem „Bleigewicht veralteten Kriegsmaterials“ abfinden.

Auch die Engländer halten die Geschwindigkeit und gute Beweglichkeit auf dem Gefechtsfelde für die Grundbedingung der Sicherheit des Kampfwagens. Sie legen daher nach den Bemerkungen des Inspekteurs der Infanterie („Inf. Journal“ 1926, 5) mehr Wert auf diese Eigenschaften, als auf starke Panzerung. Das Außergefechtsetzen durch Minen sei bei schnell beweglichen Kampfwagen nur gering, denn es sei unmöglich, das ganze Vorfeld durch Minen zu verseuchen.

Ein gutes Kampfwagenhindernis muß schnell gebaut und verlegt werden können. Das Minenlegen ist noch zu zeitraubend und erfordert Sachverständige. In „The Royal Eng. Journal“ 1926, III, wird daher zur Kampfwagenabwehr eine kleine, leicht tragbare Mine von 10 Pfd. mit einfacher Sicherung verlangt, die mit wenigen Spatenstichen gelegt werden könnte. Sie erfülle ihren Zweck, wenn sie den Kampfwagen durch Zerschlagen der Gleiskette unbeweglich mache. 1926 wurde auf Übungsplatz Meade durch Versuche ermittelt, welche geringste Menge Sprengstoff nötig ist, den Kampfwagen unter verschiedenen Umständen bewegungsunfähig zu machen. Blümner.

Das jugoslawische Problem.

Studien zur Balkanpolitik.

Von Friedrich v. Taysen, Gen. d. J. a. D.

Es ist ein sehr verdienstliches Werk, den SHS.-Staat unserem Verständnis näherzubringen; ist doch schon der Name manchem ein Rätsel. Doppelt verdienstlich ist das Werk in einer Zeit, in der die Gegensätze im Südosten Europas sich bis zu offenem Konflikt zu steigern drohen. Wer sich über die Verhältnisse in diesem Wetterwinkel unterrichten will, dem sei das Buch*) bestens empfohlen. Es bringt in denkbar knappster Form, ohne in nüchterne Wissenschaftlichkeit zu verfallen, einen Überblick über die Geschichte der einzelnen Landesteile, um dann den Gesamtstaat für sich und in seinem Verhältnis zu seinen Nachbarn und zur europäischen Politik zu behandeln.

In einer Beziehung kann ich dem Herrn Verfasser nicht ganz folgen. Er war unlängst im Reiche der Serben, Kroaten und Slowenen und hat in persönlicher Fühlungnahme die Hoffnungen und Enttäuschungen der Bewohner kennengelernt. Das steigert den Wert seiner Ausführungen und ist wohl die Erklärung dafür, daß er Wünsche für erfüllbar und förderungswert ansieht, die sich kaum werden verwirklichen lassen. Das bezieht sich insonderheit auf die Träume, die sich an den Ausbau der Adriahäfen knüpfen. Sie werden Träume bleiben, solange Italien den Schlüssel zum „mare nostro“ in der Hand hat. Man soll die Bedeutung der Adria für Jugoslawien nicht überschätzen; es handelt sich mehr um eine Prestige- als um eine Lebensfrage.

Es war für beide Teile unheilvoll, daß die Donaumonarchie die Aufgabe nicht zu lösen vermochte, den Balkan mit seinen aufstrebenden und leistungsfähigen Kräften als gleichberechtigtes Glied mit dem Norden zu verknüpfen. Budapest war wie so oft stärker als Wien, der Magyare zielbewußter als der Deutsche. Der Träger aller Hoffnungen, Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand, wurde von Serben erschlagen, es kam der Weltkrieg, die Donaumonarchie zerfiel, ohne einen Erben zu hinterlassen. Was dann die Friedensschlüsse schufen, bedeutete nicht Angliederung, sondern Trennung. Eine ununterbrochene Kette den Siegern ergebener Staaten sollte die Mittelmächte ein- und abschließen. Ob die Kettenglieder zueinander paßten, ob sie in sich und in der Verbindung mit den Nachbarn haltbar waren, blieb außer acht. Und gerade die Grenzen, über die das wirtschaftliche und kulturelle Leben hineinfluten muß, um im Austausch und Zusammenfluß aller Kräfte allen zu nutzen, gerade diese Grenzen wurden gesperrt. Die Adria spielt in diesem Zusammenhange kaum eine Rolle; sie ist Sehnsuchtsziel, wie man es bei anderen Völkern auch beobachten kann, aber nicht Lebensbedingung. Saloniki und der Schienenstrang nach Konstantinopel sind neben der Donau die natürlichen Ausmündungen, die aber erst dann zur vollen Geltung gelangen werden, wenn der Strom der Wirtschaft und Kultur nicht mehr am Nordrand Jugoslawiens künstlich gehemmt wird. Es muß doch zu denken geben, daß unmittelbar nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie der Gedanke einer Donau-Konföderation Gestalt gewann. Er bewies doch nur, daß die Donaumonarchie, nicht aber ihre Mission in Trümmer gegangen war; für alten Inhalt suchte man neue Form. Je mehr diese Erkenntnis sich durchsetzt, desto lockerer wird das Gefüge der Kette, das die Mittelmächte umschließt. Je loser ihr Gefüge, desto gesicherter der Ausbau Jugoslawiens und der Ausgleich auf dem Balkan. Ein Zusammenstoß zwischen Italien und Jugoslawien kann diese Entwicklung aufhalten, aber nicht in andere Bahnen lenken. P. Fl.

*) Das Jugoslawische Problem. Studien zur Balkanpolitik. Von Gen. d. J. a. D. Friedrich v. Taysen. Berlin 1927. Verlag E. S. Mittler & Sohn. Preis: 3,80 RM.

Vom Wesen und Wert der Überraschung.

Clausewitz sagt vom Wesen der Überraschung im dritten Buch seines „Buches vom Kriege“: „Die Überraschung liegt ohne Ausnahme allen Unternehmungen zugrunde, nur in sehr verschiedenen Graden, je nach der Natur der Unternehmung und der übrigen Umstände.“ Er unterscheidet in seinen Untersuchungen zwischen der Überraschung bei strategischen Operationen und bei taktischen Handlungen. Während er ihr für die Taktik den größten Wert beimißt, hält er auf dem Gebiete der Strategie ihr Gelingen für schwieriger, und zwar um so schwieriger, je mehr sie sich mit der Politik verknüpft. Geheimhaltung und Schnelligkeit, die Grundlagen der Überraschung, sind nach seiner Meinung bei der Vielgestaltigkeit, der Schwerfälligkeit der Staatsmaschine schwer zu erreichen, schwer zu bewahren. Ausnahmen, wie Friedrichs Feldzug im Jahre 1757, Bonapartes Übergang über die Alpen 1800 bestätigen ihm nur die Regel.

Mich dünkt, die Verhältnisse haben sich seit Clausewitz erheblich verschoben. Im Zeitalter der Technik vermag auch in der Strategie, bei der Kriegseröffnung die Überraschung eine hervorragende Rolle zu spielen. In wenigen Stunden sind Flieger und Kampfwagen, über die jede moderne Militärmacht verfügt, kampfbereit, in wenigen Stunden sind sie an den Grenzen, über und vor den Kraftzentren des anzugreifenden Staates. Mit einem Schlage, gleichsam über Nacht, vermögen sie den Ahnungslosen matt zu setzen, wenn er nicht in Zeiten der Spannung „Toujours en vedette“ ist. Klein, aber beweglich werden die mechanischen Heere der Zukunft sein, wie der Läufer, der Springer werden sie über das Schachbrett des Krieges eilen, nicht langsam und bedächtig vorrücken wie der Bauer, wie die Massenheere des Weltkrieges. Nicht die rohe Gewalt von Mensch und Eisen, die Kunst des Führers wird wieder das blutige Spiel beherrschen, wird die Überraschung des Gegners nach Zeit und Raum vermehrt in ihre Rechnung stellen. Frankreich, von alters her „novarum rerum cupida“, beginnt bereits solche Gedankengänge in die Tat umzusetzen. Es versammelt an seiner Ostgrenze eine nicht allzu große, aber stets schlagfertige „armée de couverture“, der die doppelte Aufgabe zugedacht ist: Durch überraschendes Vorbrechen über den Rhein die deutsche Mobilmachung im Keime zu ersticken und die Aufstellung des Volksheeres im eigenen Lande zu decken. Die modernen Kriegsmittel, Gas, Fliegerbomben, sind wie geschaffen, die Lösung solcher Aufgaben zu erleichtern. Überraschend eingesetzt, sollen sie nicht nur tatsächlich, sondern vor allem seelisch den Gegner lähmen, zum Gegenschlag unfähig machen. Wir Deutsche hatten im Weltkriege dieses Moment im Wesen der Überraschung nicht genügend erfaßt. Wir suchten die Täuschung, die Überrumpelung des Gegners im wesentlichen durch Geheimhaltung unserer Maßnahmen zu erreichen, wir unterschätzten die überraschende Wirkung neuer Kampfmittel und den Wert des Wechsels der Kampfmethode.

Als im Juli 1918 an der Marne das im Artois, am Chemin de Dames bewährte Rezept unseres Angriffes versagte, maßen wir alle Schuld den überhasteten, Fliegern und Beobachtern vielfach offenkundigen Vorbereitungen, den verräterischen Aussagen von Überläufern zu und vergaßen, daß ein denkender Feind aus Mißerfolgen seine Lehren zieht und sich nicht unvorbereitet zmal auf gleiche Weise übertölpeln läßt. Dagegen fielen wir selbst wenige Tage später der Überraschung zum Opfer, als der Gegner ohne die übliche, langdauernde Artillerievorbereitung mit Tankgeschwadern in bisher nicht gekannter Stärke aus dem Walde von Villers Cotterets hervorbrach. Dabei hatte der Tank im Winter zuvor uns bei Cambrai schon eine unliebsame Überraschung bereitet und nur die Unfähigkeit der Engländer, die taktische Überraschung in eine strategische auszugestalten, uns vor dem Schlimmsten bewahrt. Es war ihnen ähnlich ergangen wie uns bei der ersten Anwendung der Gaswaffe im Sommer 1915 vor den Toren von Ypern. Auch wir hatten hier zu der durchschlagenden Wirkung eines neuen, überraschend eingesetzten Kampfmittels nicht das genügende Vertrauen gehabt, waren somit nicht in der Lage, den Anfangserfolg auszunutzen und gaben damit ein für allemal den Trumpf unserer chemischen Überlegenheit aus der Hand.

Die Vorschriften unseres Reichsheeres sind an diesen Erfahrungen theoretisch nicht vorübergegangen. Die A. V. J. widmet der Überraschung einen eigenen, ausführlichen Abschnitt. Sie geht dabei sicherlich von der Erwägung aus, daß unser kleines Heer bei seiner Unterlegenheit an Zahl und Kampfmittel nur durch Überraschung sich günstige Gefechtslagen schaffen kann. Dieser Gedanke muß schon im Frieden die gesamte Ausbildung durchziehen, von der Schulung des Rekruten im „Schnellschuß" bis zum Einsatz der Reiterdivisionen an der entscheidenden Stelle. Nacht und Nebel, List und Täuschung müssen uns willkommene Bundesgenossen sein. Vom „Schema", diesem schlimmsten Feind des Soldaten, müssen wir uns frei halten. Die Vertrauensseligkeit, die Schwatzhaftigkeit müssen wir bekämpfen, diese Erbübel der Deutschen, die Worte des Großen Königs uns vor Augen halten: „Um seine Pläne sicherer zu verbergen, darf man sich auch nicht zu oft der gleichen List bedienen, sondern muß damit wechseln und oft neue erfinden. Denn ein Heerführer ist von fünfzigtausend Neugierigen umgeben, die seine Absichten erraten wollen, und von Feinden, denen an ihrer Ergründung noch weit mehr liegt." 26.

Hunnentaktik.

Die Ententestaaten haben im Weltkriege die Erfahrung gemacht, daß man ein unbesiegbares Heer entwaffnen kann, wenn man die Moral der Bevölkerung erschüttert hat. Das Militärschrifttum der ehemaligen Feindstaaten zieht hieraus für kommende Kriege die Konsequenzen und tritt für die planmäßige Bekämpfung der Moral der feindlichen Bevölkerung durch Flugzeuge ein.

Es gilt jetzt bereits als unangefochtener Grundsatz, daß man im Kriege alle für die Kriegführung wichtigen Betriebe, also die gesamte Wirtschaft und die darin tätigen personnellen Kräfte, also die gesamte Zivilbevölkerung, vom Flugzeug aus mit Bomben bewerfen darf, und zwar nicht etwa nur um sie in ihrer dem Kriege dienenden Tätigkeit zu behindern, sondern vielmehr um sie in ihrer Moral zu erschüttern. Einen Unterschied zwischen Festung und Nichtfestung hat man also absolut fallen gelassen.

Es bedarf keiner namentlichen Anführung einzelner englischer, amerikanischer oder französischer Schriftsteller, um diese Behauptung zu erhärten. Denn es gibt kaum eine neuere Abhandlung über den Luftkrieg, welche diese Ansicht nicht vertritt. Als Beispiel sei nur das kürzlich auch im „Militär-Wochenblatt" besprochene Buch des amerikanischen Obersten Mitchel „Winged Defence" genannt, in dem er die Verwüstung ganzer Gegenden durch Gasbomben in Aussicht stellt.

Mit derselben Berechtigung wie mit Bomben kann man die Zivilbevölkerung aber auch mit Maschinengewehren vom Flugzeug aus angreifen. Denn es ist ja ein unwesentlicher Unterschied, ob man den Menschen mit Granatsplittern oder mit Maschinengewehrgeschossen tötet oder verletzt. Die moralische Erschütterung ist auch dieselbe, sie ist beim Maschinengewehrangriff vielleicht noch größer als beim Bombenabwurf. Denn zum Maschinengewehrangriff muß das Flugzeug tief auf Straßen oder Felder herabstoßen und wirkt dann auch durch seine Größe, sein Geräusch und seine Unentrinnbarkeit erschreckend auf die Gemüter. Nebenbei ist das ganz tief über der Großstadt fliegende Flugzeug auch sicherer vor den feindlichen Flakgeschützen, da diese es dicht über den Dächern nicht fassen können.

Gegen diese Bekämpfung der Zivilbevölkerung mit Fliegermaschinengewehren dürfte sich nach den jetzt propagierten Anschauungen kaum ein Widerspruch erheben. Nun kann man aber die Frage aufwerfen, welcher Unterschied denn zwischen der Bekämpfung der feindlichen Zivilbevölkerung durch Flugzeugmaschinengewehre und Bomben und ihrer Bekämpfung durch Maschinengewehre und Kanonen von See oder Land her besteht. Die moralische Erschütterung und wirtschaftliche Schädigung bleibt doch dieselbe. Mit der Verneinung eines Unterschiedes würde man das Recht der Beschießung jeder offenen unverteidigten Stadt von Land oder See her anerkennen, und zwar mit Kanonen und Maschinengewehren.

Auch die zu erkennen gegebene Absicht der Übergabe der Stadt brauchte den Angreifer nicht zum Einstellen der Beschießung veranlassen. Denn der Zweck der Beschießung war ja nicht Übergabe der Stadt, die unverteidigt auch ohne weiteres genommen werden konnte, sondern wirtschaftliche Schädigung und Erschütterung der Moral der Zivilbevölkerung. Diese beiden Ziele kann man aber am wirksamsten erreichen, wenn man Städte dem Erdboden gleich macht und die Zivilbevölkerung niederschießt. Die weitere logische Schlußfolgerung aus den obigen Ausführungen wäre die, daß man jeden feindlichen Zivilisten, dessen man habhaft werden kann, tötet. Ob er die Hände hochhebt oder nicht, ist dabei unwesentlich. Der Flieger, welcher über einer feindlichen Stadt mit Bomben und Maschinengewehren wütet, achtet ja auch nicht darauf, ob seine Angriffsobjekte zur Übergabe bereit sind, die Hände hochheben oder mit weißen Tüchern winken. Man kann sogar annehmen, daß jede von ihm angegriffene Person zum Händehochheben und zur Übergabe bereit wäre, da sie ja dem Flieger gegenüber absolut wehrlos ist. Der Flieger will aber auch keine Übergabe, er will nur töten. Es ist auch unzweifelhaft, daß die Kunde vom Niedermachen der gesamten Zivilbevölkerung durch den Feind, auf die vom Feind noch unberührte Bevölkerung moralisch stark erschütternd wirken würde.

Wir sehen also, wenn wir die logischen Schlüsse ziehen wollen, daß unsere ehemaligen Gegner den nächsten Krieg nach den Methoden derjenigen zu führen beabsichtigen, deren Namen sie uns freundlicherweise, aber gänzlichst unberechtigt, beigelegt hatten — der Hunnen.

Es erscheint mir angezeigt, daß auch der Völkerbund sich mit dieser Frage einmal befaßt und sich darüber klar wird, zu welchen Gipfeln der Zivilisation die Ententestaaten ihre Kriegsmethoden zu erheben beabsichtigen. 51.

Le service de l'infanterie.

(Das Infanterie-Waffenwesen.)

Eigenartige Zustände müssen bisher im französischen Waffenwesen geherrscht haben. Das gesamte Gebiet der Inf.-Waffen, sowohl die Erfindungen, die Konstruktion, die Versuche wie die Prüfung des Zustandes der Waffen und Munition untersteht der Artl. Lebhafte Klagen über die Unzuträglichkeit dieses Zustandes haben zu dem Entschluß geführt, ihn zu ändern.

Mehrere Aufsätze der „France Mil." vom 12., 13., 14. Februar d. J. betonen die unbedingte Notwendigkeit einer solchen Reform.

Da man nach einem bekannten Sprichwort von niemand so gut bedient werde, wie von sich selbst, meinte Herr xxx,

offenbar ein aktiver Offizier, muß eben die Infanterie ihr Waffenwesen selbst in der Hand haben. Das hätte sich im Weltkriege sofort gezeigt, als die 1915 geschaffene, infanteristisch zusammengesetzte M. S.-Dienststelle sich so glänzend bewährte, daß sie im Mob.-Falle sofort wieder geschaffen werden soll. Warum geschähe das nicht schon im Frieden?

Nur zu Waffenkameraden hat der Infanterist in der Front das Vertrauen, daß er seine takt. und techn. Wünsche und Bedürfnisse, betr. Gewicht und Leistungsfähigkeit der Waffen verstehe und erfülle.

Was würden die Artilleristen sagen, wenn man die Konstruktion usw. ihrer Geschütze und Geschosse einer anderen Waffe übertrage?

Den Eifer und die Hingabe der Artilleristen in Ehren, aber man braucht, meint xxx, nur an das unselige s. M. G. 07 zu denken, das im Kriege alsbald durch das s. M. G. Hotch-Kiß ersetzt werden mußte. In solchen Fragen hätten sich eben Infanteristen und Artilleristen nie recht verstanden.

Auch in der Kontrolle des Zustandes der Inf.-Waffen und ihrer Munition hätte doch, wie die erfolgreiche Tätigkeit der Batls. Kdre. beweise, der Infanterist selbst ein ganz anderes Verständnis für vorhandene Mängel und ihre Ursachen, wie ein techn. Artl. Verwaltungsoffz., der als Begleiter des Infanteristen gut und nötig sein möge, nicht aber als selbständiges Kontrollorgan.

Finanziell werde die ganze Reform rund 10 Millionen Frank kosten (Trennung der Lagerung usw.). Man brauche ja nur um die geplante Kommission für das Tankwesen die anderen Waffen herumzubauen mit gemeinsamer Spitze. Innerhalb dieses Rahmens lasse man dann die Infanterie selbst ihre Studien, Konstruktionen, Versuche und die Verwaltung ihrer Waffen machen.

Trotz des Verlustes einiger Stellen werde die Artl. schließlich froh sein, die ganze Sache loszuwerden.

Soweit der Verfasser.

Es ist nicht ganz einfach, sich in das in Frankr. bisher beobachtete Verfahren hineinzuversetzen. Selbstredend wird der Artillerist neben seinen eigenen Waffen auch in der Konstruktion der Inf.-Geschütze ein gewichtiges Wort zu sprechen haben, ebenso in den Pulverfragen. Auch wird der Infanterist kaum den Anspruch erheben, seine Erkundungs-, Meß- und Beobachtungsgeräte sowie die ballistischen Fragen allein bearbeiten zu wollen, während er in vielen Ländern z. B. die Handfeuerwaffen der anderen Waffen bearbeitet, damit im Heere keine doppelte Arbeit gemacht wird, und weil er am meisten davon versteht.

Daß die Fragen der Infanteriebewaffnung in Frankreich aber der Artillerie bisher oblagen, ist schlechterdings unverständlich. Gewiß hat der poilu im Weltkriege bis zum Schluß die Hauptlast des Kampfes letzterer überlassen und von seinen eigenen Waffen einen verhältnismäßig bescheidenen Gebrauch gemacht. Es lag dies u. a. an der Abgekämpftheit des Fußvolks, an dem abschnittsweisen Angriffsverfahren, was ihm wenig Initiative ließ, an der geringen Übung der Inf. im Gebrauch ihrer eigenen Waffen und nicht zuletzt an deren Minderwertigkeit. Man könnte z. B. Bände füllen mit französischen Klagen über die von der Artl. erdachten, im Kriege eingeführten Stockeswerfer und das „lächerliche Spielzeug“ (jeujeu ridicule) der 37 mm-Kanone.

Es war daher wohl nicht länger zu umgehen, daß die franz. Heeresleitung, trotz aller schrankenlosen Verehrung, welches die alles vermögende St. Barbara drüben genießt, die Forderung der Infanteristen, bei ihrer im Gange befindlichen Neubewaffnung usw. das entscheidende Wort zu sprechen, erfüllt. v. Taysen.

Churchill über die französischen Meutereien.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ behandelte kürzlich der britische Schatzkanzler Winston Churchill die einzelnen Phasen des Weltkrieges. Seine Ausführungen sind besonders dort interessant, wo sie im Zusammenhang mit der alliierten Frühjahrsoffensive von 1917 die Stimmung der Entente offenherzig darlegen — zeigen sie doch einmal, wie stark damals der U-Bootkrieg die englische Energie lähmte, zum andern, in welchem Ausmaße die vergeblichen Durchbruchsversuche des Generals Nivelle die französische Armee demoralisiert hatten:

„Die Demoralisation der franz. Armee griff weiter um sich. Mangel an Vertrauen zu der Führung, grausige Verluste und eine starke defaitistische Propaganda hatte in ihren Reihen ungeheuren Schaden angenommen. Meutereien, die zum Teil gefährlichen Charakter annahmen, waren in 16 verschiedenen Armeekorps vorgefallen. Einige der besten Truppen waren vollständig zerrüttet. Divisionen ernannten Soldatenräte. Ganze Regimenter marschierten nach Paris, um Friedensverhandlungen zu verlangen, noch mehr zogen einfach nach Haus. Ein russisches Korps von ungefähr 15 000 Mann Infanterie war vor der Revolution zur Ausbildung und Ausrüstung nach Frankreich gesandt worden. Diese Leute wurden von den politischen Vorgängen in ihrem Vaterland beeinflußt. Sie hatten zur Wahl gestellt, ob sie an der Schlacht am 16. April teilnehmen sollten, und hatten mit Mehrheit beschlossen, es zu tun. Sie wurden von den Franzosen rücksichtslos eingesetzt. Ungefähr 6000 von ihnen wurden getötet oder verwundet. Die Überlebenden revoltierten. Ein Ausspruch in ihrem Manifest verrät die Meisterhand: „Es wurde uns erzählt, daß wir nach Frankreich geschickt würden, um die Munition für Rußland zu bezahlen.“ — Was aber taten die Demokratien des Westens? Was tat die französische Führung angesichts der heraufdämmernden Revolution? Sie wagte die Auseinandersetzung mit dem Defaitismus derer, die nicht mehr wollten oder alles verloren wähnten. Sie forderte mit rücksichtsloser Strenge die Hingabe an das Vaterland und vernichtete mit rücksichtsloser Strenge die, welche den Dienst

DRESDEN HOTEL BELLEVUE
Generaldirektor R. Ronnefeld
Weltbekannt als eines der vornehmsten Hotels Deutschlands mit allen zeitgemäßen Einrichtungen in unvergleichlicher Lage an der Elbe mit großem Garten und Terrassen, gegenüber dem Opernhaus, Hofkirche, Schloß, Zwinger mit Gemäldegalerie und Museen
Festräume, Konferenzzimmer und Sitzungssäle
Einzeln abgeschlossene Auto-Boxen

am Vaterlande verweigerten. Hören wir wiederum Churchill: „Nur dauerndes Artilleriefeuer, das gegen diese Truppen gerichtet wurde, brachte sie zur Unterwerfung und Auflösung.“ Treu gebliebene Truppenteile umzingelten die Meuterer. Alte Territorialsoldaten, Familienväter, verhandelten mit wütenden Frontkämpfern. Die Unruhestifter wurden beruhigt oder beseitigt. Über all dem lag ein geheimnisvoller Schleier, der so undurchdringlich war, daß kein Laut jemals den Feind erreichte, obwohl Tausende von Franzosen daran beteiligt waren.“

Wir brauchen den Vergleich zu den deutschen Verhältnissen im einzelnen nicht zu ziehen. Entscheidend ist, daß sich auf alliierter Seite der Wille, den Krieg unter allen Umständen zu gewinnen, gegenüber Meuterern und Deserteuren rücksichtslos ein- und durchsetzte, während auf deutscher Seite der Mut zum Durchgreifen fehlte, und darüber hinaus ein verantwortungsloser, mit Schlagworten der Feinde arbeitender Parlamentarismus ungestraft Zucht und Ordnung untergraben und den Geist der Mannhaftigkeit verwirren und lähmen konnte. („Stahlhelm“ 15, v. 10. 4. 27.)

Die Entwicklung der Armeen seit dem Kriege und die Frage des Heeres in Belgien.

(Von X. X. X. in „Revue Générale“ vom 15. 2. 1926.)
(Übersetzung einer Besprechung der Studie im „Bulletin Belge des Sciences militaires“, April 1926.)

Der belgische Verfasser wendet sich gegen die in den meisten Ländern verbreiteten Anschauungen über die Organisation der Völker für den Krieg. Er betont die großen Schwächen des Milizsystems, dem man seit dem Kriege unter dem Druck politischer, wirtschaftlicher und sozialer Verhältnisse allgemein entgegentreibt.

Welche Lösung würde am besten für das belgische Heer passen?

Der Verfasser untersucht nacheinander die besonderen Belange der Infanterie, Kavallerie, Artillerie, der Tanks, des chemischen Krieges und der Flieger. Seine Lösung ist im letzten Teil der Studie enthalten. Sie folgt im Wortlaut:

Bei Kriegsende fällt bei allen Armeen, besonders jenen der kriegführenden Mächte, die ungeheure Ausstattung mit Material auf. Dieses Gerät verleiht ihnen große Stärke, sofern es zeitgemäß ist und sachgemäß bedient wird. Ohne diese Vorbedingungen macht es nur schwerfällig und ist eine Quelle der Schwäche.

Solange ein Krieg nicht unmittelbar droht, ist es daher unnütz, ein zu umfangreiches Kriegsgerät zu besitzen. Eine Ausnahme bilden nur das Flugwesen, ferner die stehenden Verbände. Dagegen muß die Herstellungsmöglichkeit jeglichen Heeresbedarfs binnen kürzester Frist gesichert sein. Dies erfordert wiederum ein andauerndes Studieren aller Fortschritte auf jedem Gebiet (einschl. des chemischen Krieges). Die Herstellungsmöglichkeiten und die Verteilung der Aufträge im Bedarfsfalle müssen je nach Lage der Industrie immer vorbereitet sein. Diese Aufgabe fällt den technischen Versuchsanstalten zu. Neben diesen sind besondere Militärwerkstätten entbehrlich. Die heimatliche Industrie muß dem Heere das Erforderliche liefern, und die Gesamtheit dieser Hilfsquellen bildet im Kriegsfalle das militärische Arsenal. So muß der Begriff des Volkes in Waffen verstanden werden.

Bei Kriegsbeginn sandte man möglichst viel Leute an die Front. Dann zwangen nach und nach die Erfordernisse der Fabrikation, einen großen Teil wieder zurückzurufen. Die Umstände zwangen dazu. Trotzdem bleibt das angewandte Verfahren im Widerspruch zur Vernunft. Vorerst muß das nötige Gerät hergestellt werden. Nur im Verhältnis wie das Gerät an die Front gelangt, sind auch die zu seiner Bedienung nötigen Leute dorthin zu senden.

Wir sollten daher anfangs nur einen Kern von Frontkämpfern haben. Er wird im Laufe des Krieges allmählich verstärkt. Dieser Kern soll aus Freiwilligen mit langer Dienstzeit bestehen. Sie sollen, um mit General v. Seeckt zu sprechen, nicht ein kleines Häuflein von Berufssoldaten bilden, vielmehr in der Stunde der Gefahr die Führer ihrer Volksgenossen sein. Vor allem soll dies bei der Infanterie so sein.

Die Kavallerie kann eher eine Berufstruppe sein. Um Gutes zu leisten, muß sie anpassungsfähig, kühn, zäh, beweglich, kurz eine Mustertruppe sein. Es bedarf mehrerer Jahre zu ihrer Ausbildung. Vielleicht kann man ihr nach den ersten Kämpfen Stämme für andere Waffengattungen entnehmen.

Die große Masse des Volkes soll in der Schule militärisch vorgebildet werden. Diese Ausbildung muß auf den Hochschulen noch weiter vervollkommnet werden. Den gebildeten Klassen könnte sogar eine kurze Dienstzeit bei einem aktiven Truppenteil auferlegt werden.

Dieses Wehrsystem war vor 1914 undenkbar. Damals drohte der Krieg jeden Augenblick, solange Deutschland über ein Massenheer verfügte, das jederzeit mobil machen konnte. Jetzt würde das neue System genügend Sicherheit gewährleisten und obendrein erhebliche wirtschaftliche Vorteile bieten. Vom militärischen Standpunkt aus wäre es der allgemeinen Wehrpflicht mit sehr kurzer Dienstzeit überlegen. Rw.

Reichswehrfragen.

I. Kochwettbewerbe.

Die kürzlich in der englischen Armee stattgefundenen Kochwettbewerbe sind dazu geeignet, einmal die Aufmerksamkeit auf unser Küchenwesen zu lenken. Wer einmal Einblick getan hat in englische oder amerikanische Verhältnisse, weiß, daß wir wirklich in dieser Hinsicht rückständig sind. Wir machen uns auch hier vom Alten leider nur sehr schwer frei.

Wenn wir weder so abwechslungsreich, noch so schmackhaft, noch so gut angerichtete Mittag- und Abendkost reichen, so liegt das in erster Linie an den Kocheinrichtungen. Wo haben wir moderne Bratherde? Wo Wärmevorrichtungen? Wo gute Backöfen? Genügen die Kannen und Kessel? So lassen sich viele Fragen stellen, nicht zuletzt, ob man die modernen Hilfsmittel des Kochens, Gas und Elektrizität, genügend ausnutzt.

Das Personal — wohl jetzt überall Kochfrauen — ist nicht schlecht, läßt es aber doch wohl bisweilen an Liebe vermissen. Warum soll nicht eine Küche wie ein Durchschnittsrestaurant kochen und anrichten können? Das muß erreicht werden können.

Wir wollen gewiß keine Verwöhnung unserer Leute betreiben, wir täten aber doch gut, der Küchenfrage im allgemeinen mehr Beachtung zu schenken — durch den Magen geht bekanntlich die Liebe, nicht zuletzt auch die des Soldaten. 71.

II. Die Lammfellmütze.

In den Vorschlägen für Uniformänderungen spielt die Kopfbedeckung eine besondere Rolle. Ein wesentlich neuer Vorschlag ist allerdings nicht gemacht worden. Tschako oder Helm?, so lautet die Frage.

Was hier vorgeschlagen wird, ist die Lammfellmütze: hoch, grauweiß in der Farbe, mit Waffenabzeichen und Kokarde, diese evtl. in der Form eines Aufsatzes, evtl. auch mit schmalem, dünnem Busch für Paraden usw., also angepaßt der früheren russischen Kopfbedeckung.

Zweifellos dürfte sie zur feldgrauen Uniform gut passen, in Farbe wie Form, auch ein gutes soldatisches Bild ausmachen. Wo so vieles in der Uniform der alten preußischen Armee Rußland entlehnt worden ist, meines Wissens auch der frühere Spitzhelm, bedeutet dieser Gedanke gar nichts so Abstraktes, wie es erst scheinen möchte. Sicherlich würde auch der Beschaffungspreis verhältnismäßig niedrig stehen. 71.

Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!

Der Weltkriegfilm.

Der Weltkriegfilm lief am 22. 4. 1927 im Berliner Ufa-Palast vor geladener Gesellschaft zum erstenmal. Die Zuschauer standen sichtlich im Banne der Vorführungen.

Der Film ist dreiteilig. Der gezeigte erste Abschnitt reicht vom Kriegsanfang bis zum Beginn des Stellungskrieges. Die ungeheuren Schwierigkeiten, Vorgeschichte und Ablauf des Weltkrieges bildlich darzustellen, sind glänzend überwunden worden. Wir sehen, wie im Wetterwinkel Europas, am Balkan, der Krieg seinen Anfang nimmt, wie er weiterbrennt und schließlich nicht nur Europa, sondern die ganze Erde in Mitleidenschaft zieht. Die beiderseitigen Aufmärsche und die Vormärsche sind augenfällig herausgearbeitet — derart klar —, daß sie wohl als geschichtliche Unterlage zur Erfassung des Weltkriegsverlaufes dienen können.

Deutlich heben sich die entscheidenden Schlachten ab. Daß sie sachlich, ohne im einzelnen an den Zeitgenossen zu kritisieren, dargestellt sind, darf man den Bearbeitern danken. Kritik ergibt sich aus der Greifbarkeit der gezeigten Bilder, ohne daß es des Wortes bedürfte. Warm zu begrüßen ist der Takt, mit dem allem aus dem Wege gegangen ist, was den Gegensatz zwischen altem und neuem Regime betonen und unsere innerdeutschen Schwierigkeiten vermehren könnte. Für den Sehenden bleibt genug übrig.

Vielfach wird getadelt, daß wohl sämtliche fremde Monarchen, nicht aber der Deutsche Kaiser und Oberste Kriegsherr im Bilde gezeigt wird. Er erscheint nur ganz nebenher und mit seiner Unterschrift. Das befremdet, denn wir kämpften und starben im Weltkriege doch für „Kaiser und Reich". Man kann sich aber wohl vorstellen, daß bei jedem Erscheinen eines Kaiserbildes auf der einen Seite Klatschen und Hurra und auf der anderen Pfeifen und Johlen ertönt wäre; der Weltkriegfilm wäre dann nur ein neuer Anlaß zur deutschen Entzweiung geworden, statt dem Heldengedächtnis zu dienen.

Wir bedauern aber, daß die „Kriegsschuldlüge" unserer Gegner nicht in Erscheinung getreten ist. Lloyd Georges irreführendes Wort vom „Hineintaumeln" stimmt nicht, weil seit 1906 der französische, russische und englische Generalstab den Angriffskrieg gegen Deutschland planmäßig gemeinsam vorbereitet haben.

Klar rollen die großen Ereignisse ab. Erschütternd ist der Wandel zum Ausdruck gebracht: von dem bereits im Werden begriffenen deutschen Siege an der Marne 1914 und dem verhängnisvollen Rückzugsbefehl und seinen Auswirkungen. Nur einige der volkstümlichsten deutschen Helden des Weltkrieges konnten im Bilde gezeigt werden. Die Ungeheuerlichkeit an Ausmaßen und Menschenbeteiligung an diesem Kriege verhinderte es, hier auch nur annähernd den hervorgetretenen Helden gerecht zu werden. Wohl aber fühlt der Zuschauer, daß sie alle ihre Pflicht getan haben, von Hindenburg bis zum unbekannt gefallenen Soldaten.

Schlachtenbilder von ergreifender Kriegswirklichkeit werden vorgeführt. Was will da die Kritik einer gewissen Presse besagen, dies seien „gestellte" Bilder, denn 1914 habe man noch nicht gefilmt? Dieser Vorwurf müßte ja der gesamten Bühnenkunst und den meisten Filmen gemacht werden! Weder war Schiller zugegen, als „Wallenstein" lebte und unterging, noch sind z. B. die Filme „Ben Hur", „Quo vadis" und viele andere Wirklichkeit! Wenn gesagt wird, der Krieg sei viel zu gewaltig, um heute schon dargestellt zu werden, so stimmt das; aber nicht aus dem Grunde technischer oder darstellerischer Unmöglichkeit, sondern weil leider ein Teil unserer Volksgenossen den Krieg und alles, was mit ihm zusammenhängt, nur durch die Parteibrille zu schauen vermag. Noch hindert der Druck unserer Lage viele, das Geschehen des Weltkrieges in seiner vollen Größe zu werten. Bewußt wird sogar darauf hingearbeitet, das Gedächtnis dieses Krieges möglichst zu verwischen. Solcher Einstellung ist ein solcher Film natürlich höchst unbequem und muß deshalb verurteilt werden!

Man hat übrigens den Eindruck, daß die Herausgeber des Films durch filmtechnische und andere Rücksichten in der Durchführung ihrer Ziele teilweise behindert worden sind. Dennoch ist der Film ein gewaltiges, eindrucksvolles Werk, das uns den heldischen Geist des deutschen Ringens im Weltkriege gegen eine Welt von Feinden ergreifend vor Augen führt. Das danken wir ihm! v. Altrock.

Die Wohnungsnot*). Im Jahre 1925 ist es zum erstenmal gelungen, durch die rund 179 000 Neuwohnungen nicht nur den jährlichen durchschnittlichen Neubedarf von 150 000 Wohnungen zu decken, sondern darüber hinaus auch den Fehlbedarf, der auf 600 000 fehlende und 177 636 minderwertige, also insgesamt annähernd 800 000 Wohnungen geschätzt wird, um eine Kleinigkeit zu vermindern. Wenn die Wohnungsnot in absehbarer Zeit — es würde aber mit mindestens 6 Jahren zu rechnen sein — beseitigt werden soll, müßten jährlich mindestens 220 000 Wohnungen gebaut werden.

Der futuristische Krieg.

In der röm. Zeitschrift „Imperium" findet sich folgender, durchaus ernstgemeinter Vorschlag des durch seine Gemälde und Gedichte wie auch durch seine „Brennerwacht" bekannten Futuristen F. T. Marinetti:

„An S. Exz. den Herrn General Cavallero
Unterstaatssekretär im Kriegsministerium.

Eine junge hochbegabte Frau hat eine geniale Idee gehabt, die ich unterstützen und dem Publikum mitteilen möchte. Es handelt sich um eine Reform der milit. Aushebung, die künftig bei den Sechzigjährigen beginnen und von da zu den Jungen fortschreiten soll. Diese futuristische Aushebung hat folgende Vorteile:

1. dem siegreichen (!) Vaterland werden so für die Nachkriegszeit die jungen Leute erhalten und ihnen bleibt die Berufskrise erspart; angenommen, der Zukunftskrieg vernichtet alle Frontkämpfer, nun so bleiben alle Jungen am Leben! 2. Die Alten bekommen eine vaterländische Verwendung, sie haben an Stelle eines traurigen Todes im Bett einen ruhmvollen und nutzbringenden Tod auf dem Schlachtfeld; um so mehr als der Zukunftskrieg mit Flugzeugen, Autos und chem. Mitteln nicht mehr mit muskelanstrengenden Märschen und Sturmangriffen verbunden ist, sondern den Mut des erfahrenen Mannes erfordert. 3. Die

*) Bilder aus „Politik und Wirtschaft" Nr. 379.

jungen Klassen werden für den Endstoß aufgespart, wenn die Armeen erschöpft sind. 4. Das Problem der eifersüchtigen jungen Frontkämpfer und ihrer zu Hause gebliebenen Frauen wird so gelöst.

Die Nation wird so viel mehr Kinder bekommen und alleinstehende Frauen wird es nur noch unter den älteren geben.

Diese faschistisch-futuristische Aushebung (!), die Freiwillige jeden Alters nicht ausschließt, gestattet den siegreichen Jahrgängen von der Piave und vom Karst, sich noch ein zweites Mal für Italien zu schlagen.

Diese großartige, vaterländische Idee sollte beachtet werden; man wird sie freilich anfangs auslachen, dann aber loben, wie es schon oft mit unsern originellen Futuristengedanken gegangen ist." (Nachr. Bl. Drag. R. 16.)

Lösung der französischen Aufgabe 9.

L'appui de l'infanterie par l'artillerie.

La division engage sur son front un ou plusieurs régiments d'infanterie. Elle fixe à chacun sa zone d'action et sa mission; mais pour assurer la conduite du combat des unités engagées, un chef est désigné; généralement, dit le Règlement, le commandant de l'infanterie divisionnaire. Ainsi toutes précautions sont prises pour que le combat ne dégénère pas en une succession d'actions isolées. Va-t-on dans ces conditions partager l'artillerie entre les régiments d'infanterie. ou au moins leur en affecter une partie? Ce serait, à coup sur, se priver d'une propriété essentielle de l'arme: la mobilité de son tir.

La donnera-t-on au commandant de la ligne de combat? Pas davantage. Car la ligne de combat ne comprend pas toute l'infanterie de la division. Le commandant de la division se constitue des réserves. Or, on ne met pas d'artillerie en réserve. L'artillerie engagée garde à tout moment la précieuse faculté de cesser son effort sur un point pour le transporter presque instantanément sur un autre. Elle est l'instrument souple, docile et puissant à la fois qui traduit sur le champ de bataille la volonté du chef.

C'est avec ses réserves et avec son artillerie que le commandant de la division conduit le combat. Il l'engage toute entière au profit de la ligne de combat, mais il en garde toujours la disposition. Il n'est fait à cette règle qu'une exception. L'infanterie possède organiquement les engins qui lui permettent de soutenir le combat et de progresser dans des conditions normales. S'il apparait nécessaire de renforcer ses moyens propres, le commandement peut lui affecter des chars de combat qui passent temporairement sous ses ordres immédiats. A la différence de l'artillerie les chars de combat s'usent très vite et leur action ne peut ni se prolonger ni se transporter instantanément d'un secteur à l'autre; ils deviennent pour la bataille partie intégrante de l'infanterie, exactement comme les sections de mortiers Stokes ou de canons de trentesept. (A suivre) 78.

Lösung der tschechischen Aufgabe 7.

Die Infanterie im Abwehrkampf.

(Im Februarheft der Prager „Militärischen Rundschau" behandelt der Stabskapitän des Genstbs. H. Stepansky die Organisaton des Feuers innerhalb des Abschnitts eines Inf. Rgts.)

Über die Grundsätze des Abwehrkampfes sagt die tschechoslowakische Felddienstordnung C—V im Artikel 367: „Die Durchführung der Abwehr liegt darin, die feindlichen Angriffsvorbereitungen zu stören, die Angriffe des Feindes zu verhindern, bevor er sie noch ausführen kann, ihn zum Halten zu bringen, falls es ihm doch gelingen sollte, zum Angriff vorzugehen, und ihm im allgemeinen möglichst viel Verluste zu verursachen.

Das hauptsächlichste Mittel zur Erfüllung der vorstehenden Aufgabe erwähnen die tschechoslow. Dienstvorschriften an mehreren Stellen. Hier seien erwähnt: Dienstbuch G—V, Punkt 227: „Das Hauptgewicht der Abwehr liegt in der Organisation des Feuers", und Punkt 432: „Zu diesem Zweck wird durch den Abwehrplan der Division ein gegenseitig angepaßtes und sich ergänzendes Feuersystem der Infanterie und Artillerie vorgeschrieben, wodurch dem Feind der Zutritt zur eigenen Hauptstellung verwehrt werden soll".

Die Vorschrift P—I—1 bestimmt im Punkt 587: „Der Verteidiger wehrt den Angriff vor allem durch die Feuereinwirkung ab. Er muß daher in der zu verteidigenden Zone zunächst ein möglichst vollkommenes Feuersystem organisieren." — „Die Verteidigung ist in die Tiefe zu gliedern, um nicht mit einem Schlag unschädlich gemacht zu werden." — „Jeder Truppenteil leistet an Ort und Stelle Widerstand." — Und im Punkt 588 wird betont: „Die Stärke der Abwehr liegt vor allem in der gut durchgeführten Disponierung des Infanterie- und Artilleriefeuers."

Diese wenigen Zitate genügen, um aus ihnen das Prinzip der Verteidigung abzuleiten: Der Zweck der Abwehr ist, den Feind so zu schlagen, daß sein Vorgehen verhindert werde; das hauptsächlichste Abwehrmittel ist das Feuer, wobei die Zusammenarbeit aller Waffengattungen unbedingt erforderlich ist.

Alle Grundsätze des Abwehrkampfes zielen auf die Erreichung eines möglichst mächtigen und wirksamen Feuers hin. Es ist daher nötig, daß die Wahl der Stellung, die Gliederung der Truppen, die Befestigung des Terrains, der Verbindungsdienst usw. von diesem Gesichtspunkte aus festgelegt werden.

Der Hauptanteil an dem gemeinsamen Feuersystem fällt — infolge der Anzahl und Wirkung ihrer Waffen — zweifelsohne der Infanterie zu. 102.

Für **Privatunterricht** in Berlin **im Französischen, Englischen** und **Russischen** vermittelt Lehrer: Die Schriftleitung.

Personal-Veränderungen

Heer.

Befördert mit Wirkung vom 1. 4. 1927: zum Assist.-Arzt: Unterarzt ✱Dr. Tschierschke, San. Abt. 4, San.-Staffel Halberstadt; zu Gen.-Veterinären: die Gen. Ob.-Veterinäre: ✱Dr. Wilke, Vorstand der Mil. Lehrschm. in Berlin, ✱Dr. Maier, Div.-Veterinär der 7. Div.; zu Gen. Ob.-Veterinären: die Ob. St.-Veterinäre: ✱Külper, J. R. 2, ✱Dr. Schulze, beauftr. m. Wahrnehm. d. Geschäfte eines Chefs d. Stabes bei der Vet. Insp., unt. gleichzeitiger Ernennung zum Chef des Stabes d. Insp., ✱Dr. Schwedler, J. R. 11, ✱Dr. Rau, Art. R. 7; zu Ob. St.-Veterinären: die St.-Veterinäre: ✱Dr. Paulus, J. R. 21, ✱Dr. Sington, Reit. R. 6.

Ernannt mit Wirkung vom 1. 4. 1927: Gen.-Arzt ✱Prof. Dr. Napp, beauftr. m. Wahrnehm. d. Geschäfte eines Chefs

Möbeltransport-Wohnungstausch
PAUL SCHUR, BERLIN W
Kurfürstenstraße 147 Telephon: Lützow 6047—6049

Gustav Knauer BERLIN W62 Wichmannstraße 8 Fernspr.: Nollend. 5000-5009
Hofspediteur BRESLAU Fernspr.: Ring 193-195
Möbeltransport :: Wohnungstausch

Heinrich Wenzel, Cassel
Möbeltransport — Wohnungstausch
Vertreter in Berlin-Lankwitz: R. Borgward, Kurfürstenstraße 39, Fernspr.: Lichterfelde 1205

d. Stabes bei der Heeres-San. Insp., zum Chef d. Stabes d. Insp.

Mit 1. 4. 1927 versetzt: die St.-Veterinäre: ✱Dr. Maus, Art. R. 4, z. Vet. Insp., ✱Dr. König, Adj. b. d. Vet. Insp., z. Art. R. 4.

Mit 1. 5. 1927 versetzt: die Hplte.: ✱Knebel, J. R. 17, in das J. R. 6, ✱Herrlein, J. R. 6, in das J. R. 9, Oblt. ✱v. Rappard, J. R. 18, in das J. R. 6.

Mit 30. 4. 1927 ausgeschieden: Maj. ✱Schreiber, Reit. R. 14.

Marine.

Mit Wirkung vom 1. 4. 1927 befördert: der Mar.-Unterarzt ✱Dr. Sauerland von der Mar. Stat. der Nordsee.

Mit dem 30. 4. 1927 aus dem Marinedienst ausgeschieden: der Korv. Kpt. ✱Brocks, zur Verfüg. des Chefs der Mar. Stat. der Nordsee; der Kptlt. ✱Berlin, zur Verfügung des Chefs der Mar. Leit.; der Lt. der Mar. ✱Grönemeyer, von der Schiffsstammdiv. der Nordsee; die Fähnr. des Mar. Ing.-Wesens ✱Sartorius, ✱Spreter, beide von der Insp. des Bildungsw. der Marine; der Mar. Gen. Ob. Arzt ✱Dr. Kobert, zur Verfügung des Chefs der Mar. Stat. der Ostsee.

Für Umzüge bitten wir die Speditionrtafel auf Sp. 1533/34 zu beachten.

Heere und Flotten

Frankreich. Der ehem. Kriegsmin. Maginot erklärte noch kürzlich die **Räumung der Rheinlande als ein Verbrechen** gegen das Vaterland. Die Besatzung bedeute Sicherheit für Frankr. und Polen (!). Dtschl. könne nur hinter der Elbe mobilisieren. Die Mittel für Erhaltung und Sicherung des Friedens seien ein starkes Heer und die Rheinlandbesatzung. Sollte eine Reg. vor Durchführung der Heeresorganisation und der Befestigung der seit Belle Alliance offen liegenden Grenze (?) eine Räumung in Erwägung ziehen, so müßten alle ehem. Kriegsteilnehmer im Gedenken an die Blutopfer des Krieges sich wie ein Mann dagegen erheben. (Deutlicher konnte kaum bewiesen werden, daß der Geist von Locarno wirklich nur „Geist" ist und noch keinerlei Gestalt gewonnen hat.) — Sen. Präs. Doumer erklärte gar **Frankr. Stärke als Hauptfriedensstütze Europas.** Frankr. Heer stark ausgerüstet und organisiert zu erhalten, heiße die Menschheit vor Katastrophen bewahren und eine Sicherheit schaffen, die keinem anderen überlassen werden könne (!?) — Für Ernährung und Unterhalt der Truppen in **Marokko und Syrien** bewilligte die Kammer mit 380 : 170 bzw. 299 : 237 Stimmen 400 Mill Fr. Dabei protestierte Abg. Vaillant Couturier gegen die **schamlose Art der Kolonisierung** durch Frankr. und forderte die Soldaten auf, sich mit den Eingeborenen, gegen die sie kämpfen sollten, zu verbrüdern. Abg. Chavagnes erklärte, daß der marokkan. Aufstand alles andere als niedergeworfen sei; dem Parlamente fehle jede Kontrolle über die Verwendung der Kredite. Abg. Fontanier meinte, daß die franz. Politik in Syrien verfehlt sei. Die Bevölkerung habe die Franz. nicht gerufen, daher sei es besser, die Verwaltung Syriens dem Völkerbunde zu übertragen. Der Abg. Berthon protestierte dagegen, daß in Marokko jeder, der die Wahrheit über den marokkan. Krieg sage, ins Gefängnis gesteckt werde, wie jeder, der sich gegen das Ruhrunternehmen erklärte. Der Justizmin. stellte sich auf den Standpunkt, daß jeder Ungehorsam und Aufreizung gegen die kämpfende Truppe mit Recht bestraft werden müsse. — Frankr. schloß mit **Argentinien** ein Abkommen, nach dem die beiden Länder den von ihren Staatsangehörigen in einem der Länder geleisteten Mil.-Dienst auch als für das eigene Land geleistet anerkennen. — Erfindungen des Hptm. Fulcrand, **Minen auf Entfernungen explodieren zu lassen und vom Flgz. aus auf dem Flugplatz aufgestellte Scheinwerfer und Landungslichter in Tätigkeit zu setzen,** wurden mit durchschlagendem Erfolge erprobt*) (Matin). — Russ. Quellen zufolge wird ein **neues Inf.-Geschütz** erprobt, das bei 36 kg Gewicht von 2 Mann getragen werden kann (60 mm Kal., 1 km Höchstschußweite, 1 kg Geschoßgewicht, Laden von der Mündung aus, Bedienung 1 Mann, Feuergeschw. 35 bis 40 Schuß/Min.). (WK.) — Im März/April werden die A. K.s auf die Truppenübungsplätze verteilt, um den im Nov. eingezogenen Soldaten Gelegenheit zu **Schießübungen** zu geben. 22.

Jugoslawien. Im neuen Kabinett **Uzunowitsch** wurde **Gen. Hadjitsch** Kriegsmin. — Der Kriegsmin. erklärte, daß bereits im Frühjahr in den milit. Fabriken mit der **Herstellung von Gewehren, Geschützen und Artl.-Munition** begonnen werden könne. 22.

Norwegen. Das Storting lehnte einen Antrag auf völlige Abrüstung ab, nahm aber einen Gesetzesvorschlag an, der den **Heereshaushalt** auf etwa 40 Mill. Kr. festsetzt. Für **Flottenneubauten** und Verstärkung der Luftwaffe wurden weitere 7½ Mill. Kr. bewilligt. Laut „Temps" sollen die 4 Küstenpanzer modernisiert und Zerstörer, Uboote und Seeflugzeuge gebaut werden. 22.

Peru. Zwei in Amerika für Peru gebaute **Uboote „R. 1"** und **„R. 2"** sind nach ihrem Bestimmungsort abgegangen. Jedes Boot hat 28 Mann Besatzung. (WK.) 22.

Spanien. Das **Heer** wird künftig an Inf. 64 Linienrgt., 12 Schützenbatl. und 3 Sonderrgt. zum Schutz der Flottenstationen Ferrol, Cartagena u. Cadiz umfassen. Dazu kommen 3 Rgt. auf den Balearen und 2 auf den Kanar. Inseln. 2 Tankkomp. werden aufgestellt. 76 Ref.Rgt. wurden aufgelöst. Die Gesamtstärke 1927 des Heeres soll 184 636 Mann betragen. 66.

Der Marineminister erklärte, daß die **Verteidigungsanlagen** am Mittelmeer und die **Flottenstützpunkte** ausgebaut und verstärkt werden müßten. Spanien müßte 48 Uboote haben (z. Zt. sind 10 im Dienst, 6 im Bau, 12 geplant). Die Verzögerung sei durch Erproben einer Erfindung für das Abfeuern von Torpedos verursacht. (Temps.) — In **Marokko** geriet bei Melilla eine von 1 Offz. befehligte Truppenabt. in einen Hinterhalt und wurde nahezu vollständig aufgerieben. Die Ktamas rückten auf Targut vor; nach 8tägigem Kampf mußten die Spanier Bab Silb räumen, ihr Führer wurde getötet. In den nachfolgenden Kämpfen verloren die Spanier über 30 Tote und mußten weiter zurückgehen. Die Lage ist bedrohlich. Auch zw. Tanger und Tetuan kam es zu ernsten Kämpfen. Die noch bei Melilla stehenden Kampftruppen wurden nach Spanien zurückgezogen. Von den 20 124 für Marokko bestimmten Rekruten bleiben 8685 bestimmt in Spanien. Der Rest von 11 439 Mann wird nur nach Maßgabe der Lage entsandt werden. (Fr. mil.) 22.

Türkei. Das im Weltkriege in den Dardanellen gesunkene **franz. Uboot „Mariut"** wurde von der Firma Antonio Serra ohne besondere Schwierigkeiten gehoben. — Im Ministerrat beschäftigt man sich z. Zt. mit einem Gesetzentwurf über die **Ausbildung der Ref. Offz. und der Ref.-Beamten,** wie über die **Aushebung zum Militärdienst.** —

*) Die Zündung von Sprengkörpern auf Entfernung, wie die Inbetriebsetzung von Beleuchtungsanlagen aus dem Flugzeug ist an sich nichts Neues, wenn die Objekte der Fernbeeinflussung mit dem Sender vorher abgestimmt und mit Empfangsvorrichtungen versehen sind, eine Liebenswürdigkeit, die uns ein wirklicher Gegner wohl kaum erweisen dürfte.
Schriftleitung.

HERREN-MODEN
UNIFORMEN
für alle Waffengattungen
FRIEDRICH SACKMANN
BERLIN NW6, KARLSTRASSE 81
Fernsprecher: Norden 8269

Nach einer Meldung des Anatol. Nachrichtendienstes hat die nach Westeuropa zum Studium der Mil.-Werkstätten verschiedener Staaten entsandte **türk. Militärmission** auch Ital. besucht und ist, ebenso wie in den anderen Staaten, auch durch die ital. Regierung sehr freundlich empfangen und in ihren Bestrebungen unterstützt worden. Die Mission ist unter Führung des Inspekteurs der Artl., Gen. Emin Pascha, und des Insp. der Inf., Gen. Djemil Pascha, gereist und wird demnächst in Konstantinopel zurückerwartet. — Der Min.-Rat hat die Beistellung eines Soldaten für jeden Land-, See- und Gend. Offz. beschlossen. Ein bzgl. Gesetzentwurf wird der Nationalversammlung demnächst vorgelegt werden. Diese Vergünstigung soll sich auch auf die Mil.-Rechnungsbeamten erstrecken. Die Gestellung eines **Offz.-Burschen** ist schon seit Jahren in der türk. Armee üblich, sie war bisher nur noch nicht gesetzl. festgelegt. Das neue Gesetz ändert nichts an dem tatsächl. Zustande. — Auf Anordnung des Genstb. werden in der Genstb.-Schule in Yildiz Serail (Konstantinopel) besondere **Lehrkurse für höhere Führer und Genstb.-Offz.** eingerichtet. Die Kurse werden von einer Anzahl höherer Offz. geleitet werden. Auch einige Abgeordnete sollen Vorträge halten. — Der Nat.-Versammlung ist ein Gesetzentwurf für die **Erhöhung der Offz.-Gehälter** zugegangen. Da die Gehälter der Offz. relativ niedrig sind, was besonders in dem nicht billigen Konstantinopel beengend empfunden wird, dürfte eine Erhöhung der Offz.-Gehälter in der türk. Armee freudig begrüßt werden.

51.

Aus der militärischen Fachpresse

Heerestechnik. Nr. 3. März 27. — Der Artl.-Zug. Die Teere und ihre Aufarbeitung. (Schl.) Konstruktion und Wirkung von Fliegerbomben. Kriegstechnik der Gegenwart. Russ. Anschauungen über bauliche Maßnahmen zum Schutz der Einwohner von Städten gegen Luftangriffe. Wo.

Der Kraftzug in Wirtschaft und Heer. Nr. 7. März 27. — Psychotechn. Eignungsprüfung der Kraftfahrer der Berliner Feuerwehr. Forschungen und Ergebnisse zur Eigenversorgung mit Brennstoffen für Kraftschlepper in Frankr. Die Einführung des Lastautos in Persien. Zusammenwirken von Kampfw., Inf. und Artl. im Gefecht. Dtsch. Kraftf.-Truppen auf Oesel. Wo.

Revue d'Infanterie. 1. 2. 27. — Hptm. Laffargue (originell wie immer): „Die Schlacht der Augen." (I.) Bis 1859 betrugen die Entfernungen 200 bis 300 m, man sah im Rauch die zusammenhängenden Ziele, die erst durch das Zündnadelgewehr kleiner u. lichter wurden, immerhin aber den einzelnen Feind, zumal am Rauchwölkchen, noch erkennen ließen. Erst in Transvaal entsteht die Leere des Schlachtfeldes, die höchstens Kopfteile u. den Knall des Abschusses noch als Zielrichtung bieten. Wenn demnächst die Technik letzteren beseitigt u. Mittel gefunden haben wird, aus der Deckung herauszuschießen, wird kein Ziel mehr vorhanden sein. In ihrer Angst vor dem versteckten M. G., das ganze Armeekorps festhält, wird Inf. dann nur noch als Schildkröte vorkriechen, dabei M. G.-Feuerströme u. Tonnen von Artl. Geschossen dahin schleudernd, wo vielleicht ein paar Schüsse genügten — wenn man wüßte, wo jenes M. G. steckt. Ach, wenn die Inf. doch wie ein Raubvogel sehen könnte! Nicht das unzulängliche Schießen d. Artl., sondern unser schlechtes Sehen ist schuld. Besser als alle Waffen ist ein Mittel, den Feind zu finden. Die Augenschlacht muß ein modernes Heer gewinnen, um in der Feuerschlacht zu siegen. (Forts.) — Oberst Ducornez: „Die Macht des Feuers." (II.) Beim Angriff der 127. Div. am 27. u. 28. 9. 15 bei Navarin Frme. gingen à la St. Privat 6000 Mann, befehlsgemäß Gewehr im Arm, in dichten Kolonnen vor und verloren 60—80 vH. Beim Angriff der 83. Brig. bei La Pompelle (25. 9. 14) versuchte der herbeigeeilte Brig. Kdr. eine dichte Schützenlinie vorzureißen, ohne zu merken, daß sie soeben durch ein M. G. gefallen. (Forts.) — „Die Ausbildung der Tanktruppe." (I.) Inter. Studie über die komplizierte Ausbildungsfrage bei einjähr. Dienstzeit. In 1 Tank-Rgt. stecken 300 Mechaniker, 700 Uffz. u. Spezialisten, kein „Frontsoldat". Die Einzelausbildung umfaßt allein: Moral. u. körperl. Ausbildung, Innendienst, Gasschutz, Fußdienst, Waffenausbild. (Pistole, s. M. G., 37 mm-Kanone, Gewehr, l. M. G., Handgranate). Es gibt 7 Spezialisten: Tankmechaniker (der auch Tankführer sein muß), Pannenbeseitiger, technische Arbeiter, Tankführer, Motorradfahrer, Nachrichtenmänner (3 Unterarten), dazu Unterführerausbildung. Rgts. Kdr. macht die Diensteinteilung (bes. z. B. Bestimmungen f. das Schießen); Batls. Kdr. stellt den sehr ins einzelne gehenden Dienstplan auf, den der Herr Capt. nur auszuführen hat. (Forts.) — Oberst Lugand: „Die Kämpfe des 61. marokk. Rgts. in der tache de Tazza (Juli 26)." Der bekannte Taktiker kommt zu, wie er meint, auch für Europa inter. Ergebnissen: Nur die drahtlosen Nachr.-Mittel versagten nie. Ganz unreglementarisch wurden meist der Inf. Gebirgsbttrn. (65 u. 75 mm) unterstellt, die oft in vorderer Inf. Linie auffuhren. Ganz unreglem. wurde das Bajonett aufgepflanzt, dessen moral. Eindruck (Länge des Gewehrs mit ihm 1,80 m) auf den sofort ausweichenden Feind außerordentlich war.

Weder Artl. Massenfeuer, noch M. G.-Garben waren in der Lage, die kleinen versteckten Einzelziele zu vernichten (s. oben Auff. Laffargue). Nur sorgsamste Ausbildung der Zielfernrohrgewehr-Scharfschützen und der Beobachter der Zug- pp. Führer (bisher in Frankr. wenig beachtet) könne im Kriege gegen solche Ziele helfen!

von Tayfen.

Revue Milit. Française. 1. 2. 27. — Oberst Laure: „Eine Inf. Div. im Weltkrieg." (III.) Schildert weiter d. Entw. des Angriffsverfahrens a. d. Stellungskriege. Angriffe der 13. Div. vom 17. 12. 14 bis 25. 9. 15 bei Souchez. Mangelnde Artl. Vorber. u. Dichtigkeit d. Inf. brachten durchschnittl. 50 vH., am 9. 5. 15: 13 621 Mann = fast 100 vH. Verluste. Einzelheiten: 17. 12. 14: völlige Unzulänglichkeit des Inf. Gewehrs gegen eingegrabenen Feind. 9. 5. 15: Dem Angriff fehlte Fliegerüberlegenheit, daher Zusammenbruch wegen fehlender Überraschung. 25. 9. 15: Der Div. Genstbs. Offz. soll oft vorn sein, nur nicht gerade b. Angriff. 25. 9. 15: Endlich glückte Wegnahme v. Souchez, da Angriff in 2 Abschnitten erfolgte u. Verb. d. Inf. mit Artl. zeitlich geregelt wurde. (Forts.) — Oberstlt. Bails: „Die Geländeverstärkung von Napoleon bis heute." (Schl.) Behandelt Anlage ein. Stellung weit rückwärts fester Front, um Feind aufzuhalten; z. Arbeiten nur schwache Kräfte verfügbar. Daher keine „véritable position" mit zahlr. Stell. hintereinander, nicht das „moderne" Schema: vorne Vorposten, hinten Hauptstellung, sondern elastische, auf mehrere Fälle passende Schlachtfeldverteid., möglichst hinter Hindernissen, 40 bis 50 km tiefe M. G.-Nesterzone mit viel Tarnung. — Hptm. Givrès: „Der Bürgerkrieg in China." (Schl.) Ist Scharfrichter in d. Nähe schlägt sich Chinese nicht schlecht. Die Div. besteht meist aus 6 Inf. Rgtrn. u. 1 Abt. schlecht u. mit direktem Schuß feuernder Gesch. Wenig „Material", meist aus Dtschl. (?) Tschangtsolins Armee am modernsten. Inf. kämpft in langen Gräben ohne Tiefenglied; die Kav. versteht das Plündern. Mangelnder Wege wegen alle Operationen an d. Bahn, Streben nach Umfassung bzw. Durchbruch. Aber keine Operation wird folgerichtig bis zur Vernichtung durchgeführt, da stete Angst vor Abfall von Teilkräften. Geschlagene Partei tritt nach einiger Zeit neuaufgefüllt wieder auf. Der Chinese ist an den ewigen Kriegszustand i. s. Riesenreiche, „einem Körper ohne Nervensystem, dem das leitende Gehirn fehlt," so gewöhnt wie an Überschwemmungen. — Oberstlt. Paquet: „Vor der Verdun-Offensive." (I.) Eingehende Erörterung, woran man die dtschn. Angriffsvorber. (Unterstandsbauten, Gefangenenaussagen, Fliegerbilder) und Angriffsrichtung erkennen konnte. Hätte die franz. Heeresleitung alle jene Ergebnisse mehr gewertet, konnte u. a. weit mehr Artl. zur Abwehr z. Stelle sein! (Forts.) — Chefing. d. Flieger

Grimault: „Fliegerausstellung von 1926." Keine sensationellen Neuheiten; aber erkennbare Fortschritte i. d. „securité". — „Der Informationskursus f. Gen. u. Obersten 1926." Dauer vom 4. 11. bis 10. 12. 10 Gen., 30 Obersten, 29 Ausländer. Wiedergabe d. tägl. Programme: 4. bis 18. 11.: Anmarsch u. „einleitende Kämpfe". 19. 11. bis 1. 12.: Angriffsschlacht, bis 10. 12: Verteidigung. Alles mittels Planaufgaben, Kartenstudien, Vorträgen, auch über d. einzelnen Waffen, Besuchen von Anstalten pp. — keine prakt. Truppenübungen. von Tayssen.

Armée, Marine, Colonies. Nr. 15 (9. 1.): Die wirtschaftl. Zukunft Mauretaniens. Die franz. Politik in China. Das 2. Jäg. Batl. z. F. — **Nr. 16** (23. 1.): Franz. Äquatorialafrika. Indochina. Madagaskar. Togo. Kamerun. Franz. Westafrika. — **Nr. 17** (13. 2.): Die Heeresorganisation. Die Transsaharabahn. Die Luftverbindung Frankreichs. Madagaskar. Reisen in Syrien. — **Nr. 18** (27. 2.): Das Schweizer Heer. Das dtsche. Luftfahrtprogramm 1927. Die Pariser Polizei. Die Frage der Seeabrüstung. Die geplant. öffentl. Arbeiten in den Kolonien. — **Nr. 19** (13. 3.): Das dtsche. Pariser Ferngeschütz. Alezzo. Französ. Grenzbefestigung. Das tschech. Heer. Die neuen französ. Mil. Gesetze. Die Mechaniker im franz. Heeresflugwesen. 22.

The Royal Tank Corps Journal. März 27. — „Das Differential." Forts. d. Krgstagebuchs. — Maj. B. C. Aplетre: „Kampfwagen und Nebel." 1. Skzg. Entschluß eines Kampfwagen-Zugführers über zweckmäßigsten Nebelschutz seines Angriffs im Rahmen eines links angelehnten Batl. Verlangt nur Nebelwand nach rückwärts und erst 5 Minuten nach gelungenem Kampfw.-Flankenstoß, um Angriff nicht vorzeitig zu verraten. Über Art der Vernebelung beim Kampfw.-Angriff darf nur Führung der Kampfw. entscheiden, nicht der Artillerist, der Angaben über zur Verfügung stehende Brttn. und Nebelmunitionsmenge, sowie sonstige artillerist. Vorbereitungen zur Feuerunterstützung macht. — 3 Lichtbilder von der Camberley-Vorführung vom 13. 11. 26: „Mark I- bzw. II-", schwerer „Vickers"-Kampfw., leichter „Dragon-M. G.-Träger". — „Streife durch Beludschistan." Bericht über Panzerw.-Gebirgsfahrt durch Indien zur Bedeckung des Oberst Fuller im Nov. 26 bei einer Übungsfahrt mit Rad- und Raupenfahrzeugen. Nächtlicher Übergang mit Panzerw. über Eisenbahnbrücke bot keine Schwierigkeiten. Schienenräder oder sonstige besondere Einrichtungen für Schienenfahrt waren nicht vorgesehen. — Paradox. „Eine Antwort auf den Kampfwagen." Antwort auf „Pom-Pom" im Okt.-Heft 26. — Die jetzigen 4,7 cm-Kampfw.-Kanonen dienen hauptsächlich zur Vernichtung feindlicher Kampfw. in der Kampfw.-Schlacht. Wenn ein großkalibriges M. G. (2 cm) dazu imstande ist, ersetzt man zweckmäßiger das Geschütz durch diese Maschinenwaffe. Was 4,7 cm-Inf.-Gesch. als Kampfw.-Abwehrwaffe betrifft, so vergaß Pom-Pom zwei Kardinalforderungen: hohe v_0 und ruhiges Stehen beim Schuß mit niedriger Erhöhung. Ein Geschütz, das „bockt", kann im Schnellfeuer nicht richtig eingerichtet werden. Ruhig stehende Geschütze müssen aber schwer sein, zumal bei hoher v_0. Hohe v_0 bedingt langen Rücklauf bei leichten Rohren. Langer Rücklauf schließt wieder hohe Feuergeschwindigkeit aus. Schweres Rohr (100 kg Zusatzgewicht) verkürzt jedoch Rücklauf zu erträglicher Grenze. Ausnutzung des toten Zusatzgewichts für zweites Rohr liegt nahe: Kombination Kanone/Minenwerfer. Für eine fremde Macht wird eine solche Inf.-Waffe gebaut. Jedoch hängen beide Rohre bei dieser Konstruktion nicht starr zusammen, sondern werden wahlweise in die Wiege einzeln eingesetzt. Dies ist nach Ansicht des Verfassers nachteilig, da im Gefecht Auswechseln heißgeschossenen Rohres lange dauern wird. Zweites Rohr wird als Zusatzgewicht beim Rücklauf nicht ausgenutzt — und das war wichtiger Zweck der Konstruktion. — Franz. Batl. Chef Gonbenard: „Kampfw. in Marokko 1925." Forts. Kriegstagebuch der 2. Kampfw. Komp. (Renault a. A.) im Aug. 25. M. G.-Kampfwagen haben wesentlich geringere Wirkung als Geschütz-Kampfw. Gelöste Aufgaben: Zusammenarbeit mit Panzerw. als Flankenschutz, Deckung eines Rückzuges, Strafexpedition. (Forts. f.) — Erlaß. Zum Imperial Defence College kommandierte Offz. müssen sich verpflichten, nach Beendigung des Studiums noch wenigstens 5 Jahre im Dienst zu bleiben. — Hptm. Sargeaunt: „Winke für Zugführer." Über Verwaltung und Lagerung von Werkzeug, Waffen- und Kampfw.-Zubehör. Erfahrungen bei Eilmärschen von Kampfw.-Verbänden. Gleisketten müssen vor Abmarsch und bei jedem Halt Fußplatte für Fußplatte und Gliedbolzen für Gliedbolzen geprüft werden. Hohe Durchschnittsgeschwindigkeit läßt sich nur dadurch erreichen, daß Kampfw. paarweise mit einigen Minuten Abstand fahren. Sammelpunkte des Verbandes und Halt: etwa alle 25 km. Als Halteplätze solche Stellen, an denen die Kampfw. die Straße frei machen können. 96.

The Coast Artillery Journal, Dez. 26. Ft. Monroe. U. S. A. — „Ernennung von Gen. Maj. Ch. Pelot Summerall zum Genstbschef der Küstenartl." — „Feuerüberwachungsarten für Mörser." Systeme der Feuerüberwachung, die auf Veranlassung der Küstenartl. Kommission in Balboa u. Ft. Monroe ausgeprobt wurden. — Gen. Maj. J. L. Hines: „Ansprache gehalten bei der V. Jahresversammlung der Res. Offz. Vereinigung der U. S. A." Fortschritt in der Entwicklung der Landesverteidigung u. wicht. Rolle der Res. Offz. in ihr. — Capt. W. C. Braly: „77 Schuß verfeuert." Preisschießübung einer Flak-Bttr. 77 Schuß wurden in 100 Sek. verschossen. 19 errechnete Treffer u. 302 tatsächliche Schrapnell-Löcher im Ziel. — Raoul Hoff, übers. von Capt. E. M. Benitez: „Die entscheidende Operation, wie sie von den Alliierten für den 14. Nov. 18 vorbereitet war." Kriegsgeschichtl. Betrachtung vom franz. Standpunkt über den Wert u. den „voraussichtlichen" Erfolg der geplanten Entscheidungsoperation. In Anbetracht der gesunkenen Moral der dtschn. Truppen versprach sich Foch viel von dieser Operation in Lothringen. Interessant! Mit vielen Skizzen. 32.

L'Universo. Florenz. Jan. 27. — A. C. Corsini: „G. B. Donati (1826—1873)." Ital. Astronom. — C. Stolfi: „Stereofotogrammetrisches Relief des Gletschers von Lys." — G. Rovereto: „Vom Picco del Teide zum Caldera di Taburiente (Teneriffa)." — A. di Blasi: „Der erste Nordpolflug des Com. R. E. Byrd." Übers. eines Artikels aus „National Geographic Magazine." — Kartographie, Chronik, Bibliographie. 88.

Rivista di Artiglieria e Genio. Rom. Dez. 26. — Div. Gen. Mattei: „Über die modernen Herstellungsarten von Geschützrohren." (Forts. u. Schl.) — Hptm. Rostagno: „Der industrielle Kraftaufwand Italiens im letzten Kriege." (Forts. f.) — Sta.: „Die franz. Vorschrift über Tätigkeit und Einsatz der Pioniere im Kriege." — Korps-Gen. Segato: „Die Galerie des Monte Paterno (Dolomiten)." 88.

La cooperazione delle armi. Civitavecchia. Nov. 26. — Gen. Ago: „Ein Div.-Manöver." Thema: Nah- und Gefechtsaufklärung. — Oberst Maltese: „Beispiel einer Übung mit Kampfwagenabteilungen." Behandelt an Hand eines prakt. Beispiels das Zusammenwirken der Kampfw. mit der Inf. im Angriff und hebt die Schwierigkeiten hervor, die Einheit der Handlung zw. beiden Waffen sicherzustellen. — Obrstlt. Pasquale: „Die Grundgedanken der für die niederen Einheiten der Inf. bestehenden Gefechtsvorschriften." (Forts. f.) — Obrstlt. Agostino: „Die Fernsprechverbindung zw. den Führern der Vorhut und des

Deutsche Uniformtuch und Militäreffekten Vertriebsgesellschaft m. b. H.
Berlin W57, Großgörschenstraße 10
gegenüber dem Bahnhof Großgörschenstraße — Fernspr.: Stephan 8231
Uniformen ❖ Zivilgarderobe
Wäsche ❖ Handschuhe ❖ Stiefel ❖ Effekten
Stoffe der Heereskleiderkasse werden auf Grund eines Vertrages mit dem Standortkommando Berlin verarbeitet

Gros einer im Vormarsch befindlichen Kolonne." — Obrstlt. Papone: „Einige Regeln für die Verwendung der Pioniere auf dem Gefechtsfeld." — Chronik: Oberst Trioli: Die „Einführung zur dtsch. F. u. G. (H. Div. 487)." Ausführliche Wiedergabe ohne Zusätze des Verf. 88.

Rivista militare italiana. Roma, Stabilimento tipografico regionale, Via Principe Amadeo 126 c. Preis für Ausland 65 L. = 11,80 M. jährlich. **Heft 1. Jan. 27.** — Marschall Badoglia: „An die Leser der Rivista mil. ital." — Gen. Bobbio: „Die Entwicklung der milit. Anschauungen der Franzosen und die Grundgedanken ihrer strateg. Pläne von 1870 bis 1914." (Forts. f.) — Gen. Ago: „Eine Begegnungsschlacht: Ethe (22. 8. 14)." — Oberst Nasi: „Der Krieg in Libyen." Interessante Studie über Voraussetzungen und Verlauf eines mit modernen Kampfmitteln geführten Kolonialkrieges." — Hptm. Nurra: „Fernaufklärung in ebenen und hügeligem Gelände." — Chronik: „Die polit.-milit. Ereignisse in Tripolitanien 1924." — Es folgen Nachrichten über Waffentechnik und Ausbildung im Auslande. — Besprechungen. 88.

La Guerra y su Preparacion. Madrid. Okt. 26. Nr. 4. — Gen. Avilés: „Gedanken über die heutige Feldbefestigung." Behandelt an Hand des Großen Krieges kurz den Wert der ständigen Befestigung und ausführl. den der Feldbefestigung. — Genstbsmaj. J. de Joureta-Goyena: „Kommentar zu unserem Regl. für den takt. Einsatz der großen Einheiten." Verteidigung und die für ihre Durchführung erforderlichen Maßnahmen (Hauptwiderstandslinie, Artl.-Stellung, Beobacht.-Stellen, Feuerverteilung usw.). — Milit.-Apotheker A. V. Amézaga: „Die pharmazeut. Abt. der Div." Notwendigkeit, Wert und verschiedene Aufgaben dieser Abt. — „Unsere Heeresfunkentelegraphie." Erwähnt: Funkerschule, die 27 festen Funkenstationen, die Feldfunkenformationen, Werkstätten und Laboratorium, der Funkbetrieb. — Aus fremden Heeren: Frankr.: „Ausbildungskurse für die zur Beförderung heranstehenden Kdre." Gibt verschiedene, dort gehaltene Vorträge wieder, so über den Gaskrieg, das afrik. farbige Heer, eine takt. Aufgabe. — Dtschl.: Maj. L. de la Gándara: „Das heutige dtsch. Heer." (Schl.) Behandelt Fliegerei, Marine. — Belg.: Oberst Segui: „Heeresorganisation." (Sehr ausführlich.) Ferner: Aus „Heerestechnik" über Gasschutz. 32.

La Guerra y su Preparacion. Madrid. Heft 5. Nov. 26. — „Biographie des Vizekönigs von Peru, D. Jose Fernando de Abascal y Sousa, Marquis de la Concordia, und Bericht über die hauptsächlichsten Begebenheiten während seiner Regentschaft. (26. 7. 1806—7. 7. 1816)." (Forts. f.) — Gen.-Oberarzt S. R. Herrera: „Gegenwärtiger Stand der Mil.-Psychiatrie in Spanien." Mit Skzzn., Abb., gute Übersicht über die Verbreitung der psych. und Geisteskrankheiten im Heere und ihre Behandlung. — Obrstlt. E. Baselga: „Die Nachrichtentruppe im Heer der Vereinigten Staaten." Kriegsgeschichtl. Schilderung der Entwicklung der Nachr.-Truppe, der Nachr.-Technik im Weltkrieg. (Forts. f.) — Div. Gen. J. Villalba: „Körperl. Erziehung in Frankr., Schweiz, Dtschl., Ital." Überblick über Organisation, Grundsätze, Lehrerausbildung, Schulen. — Oberst Segui: „Heeresorganisation in Belgien." (Forts.) — „Ersatz an Personal und Pferden." (Forts.) 32.

La Guerra y su Preparacion. Madrid. 6/26. Dez. — „Biographie des Vizekönigs von Peru, Don Jose Fernando de Abascat y Sousa." (Forts.) — Obrstlt. E. Baselga: „Die Nachrichtentruppe im Heer der Ver. Staaten." (Schl.) Entwicklung und Organisation im Weltkrieg. — „Einführung in die heutige Geodäsie", Vortrag des Obrstlt. und Prof. V. J. Ors an der Kriegsschule. — Maj. Segui: „Das techn. Personal der staatl. Heeresindustrie" (über belg. Verhältnisse). — Maj. Gascueña: „Über die Reorganisation des Heeres." Grundlagen der mil. Organisation eines Landes, die Einschränkung der akt. Dienstzeit und ihre Folgen. Vergleicht Ital. und Frankr. — Gen. J. Villalba: „Körperliche Erziehung in Frankr., Schweiz, Dtschl., Ital." (Schl.) Ausbildung vor dem Eintritt in das Heer, eigentliche körperl. Ausbildung im Heere. — Oberst Segui: „Heeresorganisationen." (Forts.) Mobilmachungsmaßnahmen in Belgien. 32.

La Guerra y su Preparacion. Madrid. 1/27. Jan. — „Biographie des Vizekönigs von Peru, Don Jose Fernando de Abascal y Sousa. (Forts.) — Nachrichten aus dem Auslande: Frankr.: „Ausbildungskurse 1925 für Kdre., die zur Beförderung heranstehen. Nach einem Bericht von franz. Offz., die Teilnehmer des Lehrganges waren." Behandelt Geländelehre nach der Karte und im Gelände takt. Aufgaben; Übungen mit Truppen, in denen die verschiedenen Kampfformen und -arten geübt werden. — Belg.: Obrstlt. Segui: „Heeresorganisationen." (Forts.) Auswahl, Aufstiegsmöglichkeit und Laufbahn der Offz. — Ital.: Maj. M. Campos: „Die Manöver am Trasimenischen See." Manövergelände, Manöveranlage, teilnehmende Truppen, Hinweis auf Hannibals Sieg 217, Verlauf der Operationen. (3 Skzz.) — Norwegen: Gesandtschaftssekretär J. Galiostra: „Beförderung der Feldartl. im Winter." Schlittentransport von Geschützen. (Mit Bildern.) Ferner Photogr. von Funkenstationen, Typ Marconi und Telefunken. 32.

Tschechische Vojensko-Technické Zprávy. Januar 1927. — Stbskpt. Gebauer: Von der inneren Ballistik und ihren praktischen Aufgaben. — Wissenschaftl. breite Abhandlung. (Forts. f.). — Stbskpt. Ing. Dr. Ettel: Das Gesichtsfeld der Gasmasken. Vergleich der Gasmasken der Kriegs- und Nachkriegszeit. 16 Photographien mit den wichtigsten russ., franz., ital., österr., engl., tschechoslow., amer. Gasmasken u. der dtsch. Industriemaske. Nachweis auf Grund von Messungen am Apertometer, daß die dtsch. Industriemaske mit etwa 140° Gesichtswinkel alle bisherigen Konstruktionen übertroffen habe, z. B. habe die amerikan. Maske nur den halben Gesichtswinkel. — Gen. d. R. Kopetz: Die Donauübergänge im Weltkriege, mit besonderer Berücksichtigung des Herbertbrückenmaterials und der 45 t-Schiffbrücken. Übers. a. d. Dtschn., unter teilw. Benutzung der einschlägigen Arbeiten des österr. Stbshptm. Dr. Regele. (Forts. f.) Maj. Ing. Potesil: Die Frage der großkalibrigen M. G. Stellungnahme zu dem analogen Aufsatze im Nov.-Heft 26. Verf. weist darauf hin, das die tschechoslow. Heeresverwaltung sich schon mit einigen Konstruktionen beschäftigt habe. Verf. meint, daß mit dem Kal. nicht unter 20 mm, aber auch nicht wesentlich darüber gegangen werden sollte. Ein solches M. G. könne aber nicht das Inf.-Geschütz ersetzen, das etwa 5—7 cm Kal. erfordere. — Automobilwesen: Der Dieselmotor im Automobil. — Besprechung des Buches: Güldner, Entwerfen und Berechnen der Verbrennungskraftmaschinen. (Forts. f.) — Stbskpt. Cemper: Signalmunition. Im tschechoslow. Heere sind 14 Arten in Verwendung, und zwar: 9 Lichtsignale f. Nacht, 4 Rauchsignale f. Tag u. 1 Spezialsignal (akustisch durch Pfiff). Leuchtdauer 6—10 Sek., Rauchdauer 30—50 Sek. Reichweite: Licht 4—6 km, Rauch 2—3 km, Pfiff 0,8—1½ km. — Luftfahrwesen. a) Einfluß der Höhe auf die Wirksamkeit der Flgz.-Motoren. Bei großen Flughöhen seien Unterdruckkammern notwendig. — b) Daten über franz. Versuche mit dem Geräuschdämpfer „Romino", Versuchsobjekt „Nieuport 29", Motor Hispano-Suiz, 300 PS. Bei 1200 m Höhe sei trotz Vollgas nicht das geringste Geräusch hörbar gewesen. Prinzip: Diffusion und Abkühlung der Auspuffgase (von 300° auf 100—120° C). Nebenbei Betriebsersparnis von 10—12 vH. — Ankündigung, daß in nächsten Heften Aufsätze über Elektrifizierungen an stabilen Fronten und über Scheinwerfer kommen. — „Meßwagen" der tschechoslow. Staatsbahnen. Zweck: Lieferungsprüfung von Lokomotiven. Automat. Messung der Zug- und Druckkräfte, der Geschwindigkeit, des Winddrucks und andere Maße. Länge des Waggons 17,35 m, Breite 2,83 m. 54.

Dtsch. Offizier-Bund. (Berlin W 9, Potsdamer Str. 22 b.) **Nr. 11:** Viz. Adm. Hopman: 50jähriges Dienstjubiläum des Großadm. Prinz Heinrich von Preußen. Genmaj. Graf v. der Goltz: Pflichten der Rgts.-Vereine. Genlt. a. D. Graf Waldersee: Kriegführung, Politik, Persönlichkeiten und ihre

Wechselwirkung aufeinander. Dr. Geßler vor dem Reichstage. Mobilmachung der franz. Nation für den Krieg. Gen. d. Inf. a. D. v. Hurt: Generaloberst v. Bissing. Gen. d. Inf. a. D. Lequis: Nachsatz zum „Wunder von Karfreit". Dr. Hennemann: Das Bankenjahr: — **M. O. V. Nr. 8:** 50jähriges Dienstjubiläum des Prinzen Heinrich von Preußen. Ostafrikan. Siedlungshochländer. Kreuzer „Hamburg" auf der Weltreise. — **Reichszentrale für Heimatdienst. Nr. 8:** Das Geld des Reiches. Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in Dtschl. Eupen und Malmedy. — **Der Weg zur Freiheit. Nr. 8:** Grundlagen, Wesen und Ziele der Geopolitik. Die 44. Tagung des Völkerbundrats. Saargebiet und Völkerbund. Aus der Bewegung gegen Versailles. — **Polit. Wochenschrift. Nr. 15:** Volkserziehung als Erziehung zum Volk. Pazifismus. Das Zentrum als Partei des neuen Staates. Freiheit oder Bolschewismus. — **Wille und Weg. Nr. 2:** Die drei Kreise. Der Heeresetat. Zentralismus. Bismarcks Mahnung an Deutsch-Österreich. — **Norddeutsche Blätter. Nr. 7:** Der Bismarck-Fackelzug. Nationale Oppositition? Das Recht auf Leben. Werksgemeinschaft. Die soziale Frage. Das ukrainische Schicksal. — **Dtsch. Zukunft. Nr. 8:** Politische Praxis. — **Elsaß-Lothringen, Heimatstimmen. Nr. 4:** Die elsäss. Bourgeoisie. Elsaß-Lothringen in der Weltpresse. — **Rundschau. Nr. 16:** Sterben, Auferstehen und Schöpfertum. Ostern in Rom. Frühlingsschmuckgehölze. — **Sport im Bild. Nr. 8:** Afrikanische Miniaturen. Die größere Liebe. Am Hofe des Fürsten von Bali. Chronik der Gesellschaft. — **Welt und Wissen. Nr. 16:** Die Schiefertafel. Die Kosten eines Rechtsstreits. Der Alltag in der Kunst. Rathäuser. — **Dtsch. Kleinkaliber-Scheibenschießen. Nr. 1. — Kyffhäuser. Nr. 15:** Schicksalsfragen der weißen Rasse. Kriegstechnik der Gegenwart. Dtsch. Leistungsfähigkeit. Golgatha. — **Der Stahlhelm. Nr. 16:** Bismarckscher Staat gegen pazifistische Erweichung. — **Der Aufrechte. Nr. 11:** Frankr. Imperialismus und Militarismus als franz. Urgrundkräfte. — **Deutsche Wochenschau. Nr. 16:** Jude, Jesuit und eingeweihte Freimaurer. — **Gewissen. Nr. 16:** Die Ostfrage weiter akut. Staat und Kirche. — **Dtsch. Treue. Nr. 16:** Polit. Bilderbogen. — **Österreich. Wehrzeitung. Nr. 15:** Generaloberst Josef Frhr. v. Roth-Limanowa †. Ungarns Außenpolitik. — **Der Markgräfler.** (Lörrach, Tumringer Str. 22.) **Nr. 7.** Freie dtsch. Zeitung für das schaffende Volk in Stadt und Land; erscheint halbmonatlich. — **Zentralstelle für die Schaffung eines Lutherfilms E. V.,** Berlin W 50, Kurfürstendamm 14/15, gibt eine Serie von 6 Lutherkarten zum Preise von zus. 1 RM. heraus, die sich für den eigenen Gebrauch und zu Geschenken gut eignen. Wo.

Verschiedenes

Französische Verluste an Toten und Verwundeten 1914 bis 1918. Gaston Cadoux, ehem. Präsident der Statistischen Gesellschaft Frankreichs, berichtet: Von den 39 600 000 Einwohnern Frankr. wurden mobilisiert: a) für das Heer 8 140 000 Mann, b) für die Marine 215 000 Mann. Die Verluste betrugen insgesamt 1 363 000 Mann = $^1/_6$ der mobilisierten Kräfte, $^1/_7$ der männlichen Bevölkerung, $^1/_{20}$ der Gesamtbevölkerung. Vergleiche der Verluste mit anderen Ländern: 1 Getöteter oder Vermißter auf: 28 Einwohner in Frankr., 35 in Dtschl., 50 in Österr.-Ung., 66 in Großbrit., 79 in Ital., 107 in Rußld., 2000 in V. St. von Nordamerika. (Journ. d'inf., Mai 1926.) 54.

Flugwesen.

Deutschland. Nach Abschluß der deutsch-tschechisch-österreichischen Verhandlungen begann in Betriebsgemeinschaft mit österreich. und tschech. Gesellsch. der Verkehr am 7. 3. auf Linie Berlin—Dresden—Prag—Wien, vom 18. 4. ab mit Anschluß Malmö—Kopenhagen—Berlin (Malmö—Wien in 10 Std.). Von Wien aus Anschluß nach Ofenpest—Konstantinopel, wie nach Venedig, Zürich und Genf. — Im März begann Strecke Leipzig—Chemnitz—Prag (im Sommer mit Anschluß an Bremen—Hannover—Leipzig) und Strecke Breslau—Prag—München—Zürich. — Demnächst wird Verkehr München—Mailand—Rom, im Sommer Verkehr über Basel—Genf—Marseille—Barcelona nach Madrid aufgenommen. Linie nach Moskau wird über Riga statt Kowno geführt, Anschluß nach Reval—Helsingfors. Lufthansa verwendet für Hauptlinien künftig mehrmotor. Flgz. für 12 Fluggäste und 4 Mann Besatzung, mit großer Bequemlichkeit und großen Gepäck-, Fracht- und Posträumen; Reichweite 1200 km, Reisegeschwind. mindestens 170 km/Std. — Auf 16 dtsch. Großflugpl. sind Polizeistellen der Luftüberwachung („Luwa") eingerichtet; Luftpolizeibeamte, meist frühere Flieger, erhalten besondere techn. Ausbildung. Führerschein wird geprüft, vom Luftverkehrsturm wird durch Signalscheibe die Abrollerlaubnis für die Flgz., durch Hochziehen eines roten Korbballes und Abgabe von Signalschüssen das Abflugverbot gegeben. — In Verkehrsfliegerschule Staaken werden die ersten dtsch. Polizeioffz. im Fliegen ausgebildet; nach Pariser Luftabkommen dürfen 50 Polizeiangehörige sportl. Fliegerzeugnis erwerben; sie sollen die Prüfungen der Jungflieger als amtl. Sachverständige abnehmen, die Luftpolizei beaufsichtigen, darüber wachen, daß die gesetzl. Bestimmungen des Luftverkehrs innegehalten. — Das größte dtsch. Landflgz., das im Herbst 1926 von Junkers herausgebrachte Verkehrsflgz. „G. 31", hat eine Spannweite von 30,3, Länge 16,2, Höhe 6, mittl. Kabinenbreite 2 m; Gesamtfluggewicht 7,7 t; Leistung der 3 Motoren 1200 PS; Flugbereich 1000 km ohne Zwischenlandung bei einer Geschwindigkeit von 185 km/Std. In 3 heizbaren Kabinen befinden sich 2 Betten, 7 Klubsessel, 4 Sitze, 1 Sofa für 2 Mann, insgesamt für 15 Fluggäste. Das Flgz. kann in ein Schlaf- oder Krankenflgz. umgewandelt werden. Es befindet sich unter dem Fluggastraum ein 3 m breiter Frachtraum. Eine durch Luftschraube angetriebene Hilfsmaschine versorgt Licht- und Funkanlage; Brennstofförderung geschieht in dreif. Anlage. „G. 31" wird nach einem Werbeflug nach Wien—Venedig—Rom im Frühjahr in Dienst gestellt. — Norddtsch. Lloyd führte zu seinem 70jähr. Bestehen die Neuerung ein, seinen Dampfern für Gesellschaftsreisen ein Flgz. mitzugeben; 9000 t-Dampfer „Lützow" nahm als erster auf Fahrt nach Spanien—Kanar. Inseln—Mittelmeer ein fünfsitz. Junkersflgz. „F. 13" für Flüge vom Hafen ins Landinnere mit. — Dr. Eckener plant für 1928 mit dem „L. Z. 127" einen zweitägigen Flug nach dem Nordpol, wo Gelehrte und Wissenschaftler abgesetzt und nach 6 Mon. wieder abgeholt werden. — Dtsch. Versuchsanstalt nahm ein neues Focke-Wulf-Flgz. „G. L. 18 c" ab (Weiterbildung des „G. L. 18"), mit 2 in Tragfläche beiderseits des Rumpfes eingebauten 108/125 PS-Siemens-Mot. (die 1926 in Dtschl. allein über 1 Million Flug/km zurücklegten). Ein breiterer Rumpf gestattet einen zweiten Führersitz und Doppelsteuerung, da die Maschine Verkehrs- und Schulflgz. ist. Motorraum ist nach oben und rückwärts durch stählernen Feuerschott von jeder Flügelkonstruktion getrennt; Feuerlöschleitung für jeden Vergaser. Maschine wendig und sicher, auch für Kunstflüge; fliegt bei Ausfall eines Motors noch geradeaus. Tragfl. 32 qm, Spannweite 16, Länge 9,1, größte Höhe 2,6 m, Betriebs- und Nutzlast 456, Gesamtgew. 1650 kg, Gipfelhöhe 4000 m. Geschwind. 141 km/Std., Steiggeschwind. 1000 m in 5,8 Min. (Luftw. III/27). — Flieger Steindorf der Staakener Verkehrsfliegerschule stellte 4. 2. mit dreimot. Rohrbach-Roland-Verkehrsflgz. „Ro. 8" 5 Weltrekorde auf: 1. mit 1000 kg Zuladung über 500 km Geschwindigk.: 165 km/Std., 2. mit 2000 kg Zuldg. Dauer: 4 Std. 18 Min., 3. mit 2000 kg Zuldg. Entfernung: 600 km, 4. mit 2000 kg Zuldg. Geschwindigk. über 100 km: 173,9 km/Std., 5. desgl. über 500 km: 165 km/Std. Geflogen wurde 100 km-Dreieck Staaken—Buckow—Brandenburg. Auf 6. Runde setzte ein Motor aus bis zum Schluß, wo ungünstiges Wetter. — Verkehrsflgz. „D. 232" legte am 5. 2. trotz Schneetreibens die 80 km-Strecke Erfurt—Halle in 19 Min. zurück: Geschwind. = 252 km/Std. — Junkersflieger Schnäbele errang bei Dessau unter behördlicher Aufsicht Weltrekord mit 16 Stunden Dauerflug mit 500 kg Nutzlast auf

Junkers Serienflgz. „I. 33" mit 320 PS-Junkers L. 5-Mot. — Gerstenkorn flog auf dreimot. Junkers-Flgz. „D. 950" die 300 km-Strecke Amsterdam—Bremen in 81 Minuten = 222 km/Std.; Burstaller durchflog dieselbe jetzt in 79 Min. — Bei Kottbus wird ein Flugplatz für die Niederlausitz angelegt. — Amt für Leibesübungen der dtsch. Studentenschaft hat bei Rhön-Rossitten-Ges. erwirkt, daß 1927 (voraussichtl. Osterferien) bei Segelfliegerschule an der Wasserkuppe ein Lehrgang von 30 Tagen für Akademiker stattfindet; Ausbildung zum C-Segelflugschein; erwünscht für Bewerber Besitz des Turn- und Sportabzeichens. — Rhön- und Rossitten-Ges. veranstaltet 31. 7 bis 14. 8. den Rhön-Segelflug-Wettbewerb 1927 auf überstaatl. Grundlage; der Schulungswettbewerb fordert einen Probeflug mit glatter Landung von mind. 0,5 km Länge oder 30 Sek. Dauer; der Übungswettbewerb einen Probeflug von 60 Sek., der Leistungswettbewerb einen Flug von mind. 25 km. Preise zusammen 19 000 RM.; 3000 RM. Fernsegelflugpreis, desgl. 3000 RM. für Flug Wasserkuppe nach Heidelstein u. zurück, 4500 RM. für Sonderpreise. — Der 4. Dtsch. Küsten-Segelflug-Wettbewerb 1927 findet 2. bis 17. 5. auf Kurischer Nehrung bei Rossitten statt unter dem Ostpreuß. Verein für Luftfahrt und unter dem Ehrenschutz der Wissenschaftlichen Ges. für Luftfahrt. Zweck: Erforschung und Ausnutzung natürl. Windkräfte beim Segelflug, Züchtung brauchbarer Wassersegelflgz. und Schulflgz., Segelflugsport und Prüfung neuart. Flgz. u. Modelle ohne mot. Antrieb. Preise für Forschung, Züchtung und Sportflüge im ganzen für 20 000 RM. — Im besetzten Gebiet in Braubach a. Rh. hat sich eine Segelfluggruppe gebildet und ein Schaufliegen gemacht. — Segelflieger Espenlaub machte auf Kasseler Flugpl. Versuche, sein Segelflgz. mittels langem Kabel an ein Motorflgz. anzuhängen; in beträchtlicher Höhe löste er sein Flgz. und flog zum Flugpl. zurück. — Wiederum gingen 2 unserer Kampfflieger dahin; der Leitflieger der Albatroswerke, Kurt Ungewitter, stürzte beim Einfliegen eines Flgz. bei Staaken tödlich ab, und Kampfflieger Haberland verunglückte auf einem Kraftrad bei Dresden. Ehre ihrem Andenken! — Auf Flgpl. Kassel stürzte beim Probeflug 1 Flgz. ab (Führer Küppers tot), desgl. auf Flgpl. Krekow (Fhr. v. Enckefort und Mech. schw. verletzt); beide Flgz. zertrümmert. Auf Flgpl. Croydon der dtsch. Mech. Walthur durch Luftschraube tötlich verletzt. Bei Notlandung nahe Berlin überschlug sich Eindecker „D. 713" bei starkem Schneefall, Beob. schw. verletzt. Blr.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können, wie um Mitteilung von jeder Änderung der Zusammenkünfte.

Nachrichtenblätter sandten ein:

46. Res. Div., Nr. 4/5. **78. Res. Div.,** Nr. 17. **1. Garde-R. z. F.,** Nr. 27. **Garde-Füs. R.,** Nr. 19. **Leib-Gren. R. 109,** Nr. 4. **J. R. 173,** Nr. 6/7. **J. R. 479,** Nr. 2. **Fußa. R. 13,** Nr. 16. **Mein Kamerad,** Nr. 8. **Kamerun-Post,** Nr. 1.

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.

Abkürzungen: Die Wochentage u. Daten beziehen sich stets auf den laufenden Monat. Mo. = Montag; Di. = Dienstag; Mi. = Mittwoch; Do. = Donnerstag; Fr. = Freitag; Snbd. = Sonnabend; Sntg. = Sonntag; — abds. = abends; Ldw. Kas. = Landwehr-Kasino Zoo; Natl. Kl. = Nationaler Klub, Berlin, Friedr.-Ebert-Str. 29; Krgr. V. H. = Krieger-Vereinshaus, Berlin, Chausseestr. 94.

Offz. Stammtisch Breslau: 3. Di., 8 abds., Haasegaststätte, Tauentzienplatz.
8. Ldw. Div.: Karlsruhe, 3. Di., 8,30 abds., 4 Jahreszeiten, Hebelstr. 21.
211. Inf. Div.: Berlin, **14. 5., 27,** 6 abds., Schöneberger Ratskeller, Rudolf-Wilde-Platz. (Ob. Reg. Rat Maaß, Berlin-Schöneberg, Nymphenburger Str. 7.)
Gren. R. 3: Berlin, 3. Di., 8 abds., Natl. Kl. Kameraden-V.: 2. Do., 8 abds., Krgr. V. H.
Gren. R. 7: Berlin, 1. Fr. u. d. 15., 8 abds., Fuggerh. Kasino, Linkstr. 25. (Oberst v. Grote, Berlin W 35, Schöneberger Ufer 19.)
16. bayr. J. R.: Passau 16., 8 abds. altes Offz. Kasino.
J. R. 18: Berlin, 18., Ldw. Kas.
J. R. 29: Berlin, 3. Mi., 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 226.
J. R. 30: Berlin, 3. Fr. 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 37: Lübben, **14.—16. 5. 27,** Wiedersehensfeier der Rgtr. J. R. 37, R. J. R. 37, L. J. R. 37, J. R. 330 und J. R. 455. (Anm.: Kamerad Altmann, Görlitz, Biesnitzer Str. 16.)
Füs. R. 38: Berlin, **12. 5. 27,** 8 abds. Huths Weinstuben, Potsd. Str. 139.
J. R. 45: Berlin, 3. Mo., 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 48: Berlin, 3. Mo., 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 56: Berlin, 3. Mi., 8 abds., Ldw. Kas. — Hannover, 1. u. 3. Di., 8 abds., Pschorrbräu, Thielenplatz.
F. R. 65: Köln, **14.—16. 5. 27,** Rgts. Tag. (H. Bechem, Köln, Erftstr. 45.)
Füs. R. 73: Berlin, 3. Mi., 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 75: Bremen, 3. Do., 9 abds., Rest. Senator, Fedelhören 7.
J. R. 77: Hamburg, 3. Mi., 8 abds., Patzenhofer am Stefanspl. Hannover, 3. Mi., 8 abds., Pilsener Urquell, Windmühlenstr.
J. R. 87: Hamburg, 3. Fr., 8 abds., Offz. Kasino, Mönckebergstr. 18.
J. R. 92: Braunschweig, **7./8. 5. 27,** Rgts. Tag.
J. R. 95: Berlin, **9. 5. 27,** 8 abds., Adelsgen., Voßstr. 12. — Coburg, 15., 8 abds., Schloß Ehrenburg.
R. J. R. 99: Berlin, 1. u. 3. Mo., 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 107: Leipzig, **7./8. 5. 27,** Rgts. Tag.
J. R. 146: Berlin, **10. 5. 27,** 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 163: Berlin, 3. Snbd., 8 abds., Ldw. Kas. — Flensburg, 3. Di., 8 abds., Kramers Rest., Angelburger Str. 40.
J. R. 172: Frankfurt a. M., 3. Mo., 8,30 abds., 3 Hasen, Rathenauplatz.
R. J. R. 219: Berlin, 20., 8 abds., Pschorrbräu, Potsdamer Platz.
R. J. R. 261: Berlin, 3. Mi., 7,30 abds., Berliner Ratskeller.
Jäger-Bat. 8: Berlin, 3. Snbd., Humboldhallen, Ecke Kurfürstendamm. (Knobloch, Berlin SW 56, Jägerstr. 55.)
M. G. Abt. d. dtschn. Armee: Berlin, 3. Fr., 8 abds., Rest. Zum alten Askanier, Anhaltstr. 11.
Drag. R. 15: Berlin, 15., 8 abds., Berl. Kindl, Kurfürstendamm 225.
Hl. R. 11: Berlin, **11. 5. 27,** 8 abds., Gebr. Habel, Unter den Linden 30.
Hus. R. 14: Cassel, 3. Mi., 8 abds., Kasino Wolfsschlucht.
Felda. R. 4: Berlin, 3. Do., 8,30 abds., Nettelbeck, Kleist-, Ecke Nettelbeckstr. (Maj. Kreßner, Berlin-Friedenau, Jllstr. 9, Fernspr. Rheingau 1629.)
Felda. R. 15: Berlin, 15., 8 abds., Fischer, Ansbacher Str. 55.
Felda. R. 23: Berlin, 3. Do., 8,30 abds., Tucher, Friedrichstr. 100. (Felix Hotop, Berlin SW 68, Simeonstr. 25.) München, 15., 8 abds., Spatenbräu, Bamberger Hof, Neuhauser Str. 25/27.
Felda. R. 53: Berlin, 3. Snbd., Göbels Bierstube, Tempelhofer Ufer 6.
Felda. R. 66: Berlin, 3. Do., 8,30 abds., Ldw. Kas. — Freiburg, letzt. Mi., 8 abds., Bahnhofswirtschaft. — Lahr i. B., **21./22. 5. 27,** Rgts. Tag u. Denkmalsweihe. (Karl Wahl, „Zum Rappen", Lahr i. B.)
Felda. R. 201: Berlin, 3. Fr., 8 abds., Natl. Kl.
Fußa. R. 4: Berlin, 15., 8 abds., Ldw. Kas., falls Sntg., am 16.
Fußa. R. 20: Berlin, 3. Do., 8 abds., Ldw. Kas. — Hamburg, 20., 8 abds., Low. Offz. Kasino, Mönckebergstr. 18.
Garde-Pi. Bat.: Berlin, 3. Mi., 7,30 abds., Klub Kurmark, Voßstr. 12.
Pi. Bat. 3: Berlin, 18., 8 abds., Pschorrbräu, Kais. Wilh. Ged. Kirche.
Tel. Bat. 2: Berlin, 3. Do., 8 abds., Rest. Belvedere, Jannowitzbrucke 2.
Tel. Bat. 7: Dresden, 3. Snbd., 7,30 abds., Offz. Kasino, Nachr. Abt. 4.
Train-Abt. 7: Dortmund, 3. Fr., 8 abds., Ratskeller, neuer Teil. Münster, 1. u. 3. Snbd., 8 abds., Civilklub, Syndikatgasse 6.
Kraftfahr-Offz. Vereinigung: Berlin, 2. u. 4 Mt., 8 abds., Löwenbräu (Krokodil, 1. Stock, Nollendorfplatz). — Chemnitz, 1. u. 3. Fr., 8 abds., Reichshof, Kronenstr. 11. — Leipzig, 20., 8 abds., Kasino, Dittrichring 42. — Königsberg, 1. u. 3. Do., 8 abds., Berl. Hof, Vereinszimm.
Flak-Offz.: Frankfurt a. M., 3. Mi., 8 abds., Kaiserkeller. München, 15., 8 abds., Café Luitpold.
Offz. der Nachrichtentruppe: Württemberg, Stuttgart, 3. Di., 8 abds., Offz. Heim, Rotebuhlkaserne. **Bayern,** München, 3. Fr., 8 abds., Germania, Kanalstr. 30.
Sächsische Offz. in Bayern: München, 15., 8,30 abds., Neue Börse, Maximiliansplatz 8. (Rittm. a. D. v. Steglitz, München, Giselastr. 3, Gartenh.)
See-Offz. Messe: Frankfurt a. M., 1. u. 3. Mi., 8,30 abds., Schaad, Augustinerbräu, Unionhaus, Stemweg 9.
Ehem. Seesoldaten: Berlin, 3. Do., 8 abds., Zum alt. Askanier, Anhaltstr. 11.
Offz. der Schutztruppe Kamerun: Berlin, 3. Do., 8,30 abds., Huth, Potsdamer Str. 139. (Maj. Dickmann, Berlin-Nikolassee, Teutonenstr. 17, Fernspr. Wannsee 357.) Wo.

Die Neue Weltkarte in 13 Farben

mit den Dampferlinien des Weltverkehrs und den neuen politischen Grenzen 1 . 35 000 000
Größe 86×120 cm. Preis M. 6,—, auf Leinen mit Stäben M. 15,—
Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), Berlin SW 48, Wilhelmstraße 29

Geschäftliche Mitteilungen.

Zur Förderung der Gesundheit

ist eine Brunnen-Trinkkur zu Hause mit dem altberühmten, ärztlich empfohlenen **Lauchstädter Brunnen** von der größten Bedeutung. Eine Extrabeilage in dieser Nummer, die wir der Beachtung unserer Leser empfehlen, enthält beachtenswerte Hinweise auf den Wert einer solchen Trinkkur. Die vorzügliche Wirkung des Lauchstädter Brunnens ist während zweier Jahrhunderte an vielen Tausenden aller Stände und Berufe erprobt. Was sich aber Jahrhunderte hindurch so außerordentlich bewährt hat, das muß schon zuverlässig und gut sein. Wer an **Rheumatismus, Ischias, Gicht, schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit, Blutarmut, Mattigkeit oder Nervosität** leidet, sollte zu Hause eine Trinkkur mit Lauchstädter Brunnen machen. Bei **Zucker- und Nierenleiden** ist dieser ausgezeichnete Brunnen als Kurgetränk ebenfalls sehr zu empfehlen. Eine Haustrinkkur mit Lauchstädter Brunnen ist vor allem auch für die **zahllosen halbkranken, nervösen** und **überanstrengten Menschen** von besonderem Nutzen. Auf einfache, billige und bequeme Art und ohne Berufsstörung kann jeder den Lauchstädter Brunnen mit seiner Familie zu Hause trinken, zur Förderung der Gesundheit, zur Auffrischung des Blutes, zur Stählung des Körpers und zur wirksamen Vorbeugung gegen mancherlei Krankheiten. Auch Gesunde tun gut, zeitweise eine Trinkkur mit Lauchstädter Brunnen zu gebrauchen, da hierdurch das Blut verbessert und der Körper widerstandsfähig gegen gewisse Krankheiten wird.

Die Extrabeilage in dieser Nummer enthält eine vorgedruckte Bestellkarte. Es empfiehlt sich, diese Karte ausgefüllt sogleich abzusenden. Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen durch den Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thür.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Franz Bauer, Kptlt., mit Frl. Irmgard Schirmann (Stralsund). — Frhr. v. Ohlendorff mit Frl. Veronika v. Sydow (Hamburg). — Harald Frhr. v. Grotthuß mit Frl. Roswitha v. Klinggräff (Gr. Marchwitz b. Namslau). — Richard Klatte, Lt. d. Res. a. D., mit Frl. Margarete Barsel (Bunzlau). — Hans v. Wahl mit Frl. Annemarie Charlotte Badicke (Schönfeldt). — Rudolf v. Bülow, Gesandter, mit Frl. Criemhilt Hahn (Berlin). — Silvius v. Albedyll mit Freiin Mary v. Essen (Doemitzow). — Ludwig v. dem Bach-Zelewski, Rptm. a. D., mit Gisela Freifrau v. Salmuth (Breslau). — Walter Gleiniger, Oblt. im Reit. R. 10, mit Ruth Freiin v. Wechmar (Potsdam). — Frhr. Hans Jürgen v. Hauff mit Frl. Gudrun v. Hauff (Berlin-Steglitz). — Gerhard Schubert, Lt. d. Res. a. D., mit Frl. Dolly Scherner (Breslau). — Gregor Stanek, Lt. d. Res. a. D., mit Frl. Dora Löbmann (Breslau).

Verbindungen: Dr. jur. Klaus v. Kranold u. Frau Udi v. Buch (Berlin-Wilmersdorf). — Warlimont, Hptm. im Rw. Min., u. Frau Anita, geb. Freiin v. Kleydorff (Berlin). — Fritz Krause, Hptm. b. Stabe IV. (R.) Abt. 3. (Preuß.) Artl. R., u. Frau Ilse, geb. Stier (Potsdam).

Geburten: (Sohn) Bogislav Graf v. Schwerin (Berlin-Lichterfelde). — Henning v. Treskow (Potsdam). — Eberhard v. Bornstedt (Schlawe). — Hans v. Bülow (Dieskau b. Halle). — Hans Ulrich Klintzsch, Lt. z. S. a. D. (Kiel). — Gerhard Pietschker, Kptlt. a. D. (Berlin). — Dr. Heinrich Behlen, Lt. z. S. a. D. (Breslau). — Frhr. Geyr v. Schweppenburg (Weimar). — (Tochter) Fritz v. Werder (Stade). — Frhr. v. Dalwigk zu Lichtenfels, Oberstlt. u. Kdr. d. Reit. R. 15. — Ernst Moritz v. Kaisenberg, Maj. (Potsdam). — Ulrich Jakobs, Oblt. z. S. (Wilhelmshaven). — Kriesche, Oblt. im Art. R. 1. (Königsberg, Pr.). — Julius Schacht, Gen. Maj. a. D. (Berlin-Wilmersdorf).

Todesfälle: Gertrud Reichsgräfin v. d. Schulenburg (Fulda). — Natalie v. Teichmann u. Logischen (Dresden). — Anne Marie v. Chappuis (Breslau). — Elise v. Hederich (Baudmannsdorf, Kr. Goldberg). — Karl Pohl, Maj. d. Ldw. a. D. (Berlin-Zehlendorf). — Frau Antoinette v. Restorff (Rakow). — Freifrau Annie v. Puttkammer (Hildesheim). — Kuno v. Plocki, Oberst a. D. (Berlin-Charlottenburg). — Johannes Klasing, Kommerzienrat (Bielefeld). — Frau Elisabeth, verw. Oberst Brune, geb. Schulze (Magdeburg-Leipzig). — Heinrich Graeber, 1. Vors. des Hauptkriegerverbandes Berlin (Berlin).

Wo.

Am Sonntag, dem 24. April, 2,30 Uhr nachmittags, wurde nach kurzem, schwerem Leiden, uns allen unerwartet, zur großen Armee abberufen

der Königlich Preußische Oberst a. D.

Herr Gustav Fabricius,

Ritter hoher Kriegsorden.

Ein Mann vornehmster Gesinnung, ein Edelmann in des Wortes vollster Bedeutung, ein Offizier altpreußischer Schlichtheit und Tüchtigkeit, so wird der Entschlafene stets vor uns stehen.

Die Arbeit für seines Vaterlandes Ansehen und Größe, besonders während seiner langen Dienstzeit in China und Afrika, war einziges Lebensziel dieses Mannes, der uns allen Freund und Berater war.

Ehre seinem Andenken!

Im Auftrage

von Westernhagen, Major a. D. **Mackensen,** Major a. D.

Spediteur-Tafel

Inserate in der „Spediteur-Tafel" des Militär-Wochenblattes finden dauernde Beachtung.

Möbeltransport F. Wodtke
Transportges. m. b. H.
Berlin SW 61, Teltower Straße 47/48
Tel.: Hasenh. 1616, 1617, 1618
Wohnungsvermittlung
Billigste Preise

Berlin:
Allgemeine Transportgesellschaft vorm. Gondrand & Mangili m. b. H.
Berlin NW 5
Quitzowstraße Nr. 11—17
Telephon-Nr.: Moabit 4500—4504
Möbeltransport u. Wohnungstausch

Edmund Franzkowiak & Co.
Möbeltransport
Aufbewahrung
Wohnungstausch
Berlin-Wilmersdorf
Uhlandstr. 83/84, Pfalzburger Str. 43/48
Teleph.: Pfalzburg 645, 646, 647, 648

Berlin:
Krenzke & Mitzlaff
Spediteure
BERLIN C 2
Hinter der Garnisonkirche 1a
Fernsprecher: Norden 394 u. 395

Julius Schumacher Friedenau
Transportges. m. b. H.
Berlin-Friedenau, Handjerystraße 63
Rheingau 2001/2
Geschäftsf.: Maj. a. D. Drees
Möbeltransport
Aufbewahrung
Wohnungstausch

MÖBELTRANSPORT
*
FEINSTE REFERENZEN
PFÜTZE & Co. GmbH.
DRESDEN-A. 5
WALTHERSTRASSE 34
TEL.: 21078, 21086
*
WOHNUNGSTAUSCH

Berlin:
Robert **Haberling**
SW 11, Schöneberger Straße 13
Internationale Spedition
Lagerung
Umzüge nach dem Ausland
Beste Referenzen

Berlin:
Kopania & Co.
Berlin-Steglitz
Bergstraße 91 Tel.: Stegl. 4040/42
Spezialhaus für
Möbeltransport
Wohnungstausch

Dresdner Fuhrwesen-Gesellschaft
A.-G.
Dresden 6
Möbeltransporte
Lagerung
Wohnungstausch

Frankfurt-Oder:
Oskar Pinnow
Frankfurt-Oder
Wilhelmplatz 14 Fernspr. 2036/37
Spedition — Möbeltransport
Lagerung — Verpackung
Wohnungstausch — Nachweis

Minden:
Albert Schünke
Minden i. Westf.
Möbeltransport
Wohnungstausch
Königsstraße 51/53
Telephon: 2202 u. 2270

Nürnberg:
Hub & Weber, Nürnberg
Internationaler Möbeltransport
Martin-Richter-Str. 35/37. Tel. 2660
Automöbeltransport, Verpackung.
Eig. Lagerhaus mit Möbelkabinen.
Möbeltransp. zwisch. belieb. Orten
Deutschl. u. d. Ausl. unt. Garant.

Der Raum eines Feldes (40 × 23 mm) kostet bei Aufgabe von 13 Anzeigen M. 5,— je Veröffentlichung, bei Aufgabe von 24 Anzeigen 20% Rabatt.

Singer Nähmaschinenfabrik Wittenberge Bez. Potsdam
Eine Produktionsstätte deutscher Arbeit und deutschen Fleißes

SINGER
Nähmaschinen
in altbewährter Güte

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Das Wahrzeichen der Singer Läden

Ersatzteile * Nadeln * Öl * Garne * Reparaturen

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

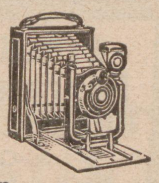
„Dresdner Scheiben"
Scheiben für das Schul- u. Gefechtsschießen
Aktiengesellschaft für Cartonnagenindustrie
Dresden-N. 6

Max Küst
Berlin SW 19, Niederwallstr. 32
der
Lieferant kunstvoller Krieger- und Sportabzeichen, Fahnen, Fahnennägel, Fahnenschärpen, Ordensdekorationen, Stickereien aller Art.

BRIEFMARKEN
Rundsende-Verkehr
Reichhaltige Auswahlen
Teilnehmer gesucht
Deutsche Briefmarken-Handels-A.-G.
Berlin. Potsdamer Str. 22b

Zurück:
Dr. Muskat
Oberstabsarzt a. D.
Orthopädische Anstalt (Röntgen-Diathermie), Knochen-, Gelenk-, Fußbehandlung, Gehstörung.
Berlin W, Kurfürstenstraße 124.

Photo-Apparate aller Marken
Photo-Heim-Kinematograph
Photo-Bedarfsartikel
Photo-Arbeiten anerkannt bestens
Prismen- u. Theatergläser, spez. „Zeiß"



Waffen zur Jagd i. höchst. Vollendung
Waffen zum Sportschießen
Waffen zum Schutz
Waffen für Jugendliche
(Kleinkaliber)
Zielfernrohre ◆ Reparaturen

A. KLESZEWSKI, BERLIN W 8
Friedrichstraße 73 Telephon: Merkur 4919

In Kürze erscheint:

Der Chemische Krieg

Zweite, umgearbeitete und wesentlich vermehrte Auflage

Von

Dr. Rudolf Hanslian

Rund 450 Seiten mit 111 Abbildungen im Text und auf Tafeln und drei Kartenskizzen

Geheftet Rm. 17,—, in Ganzleinen Rm. 20,—.

Die erste Auflage dieses Buches hat **im In- und Auslande größtes Aufsehen** erregt und infolge der rein sachlichen Darstellung des Stoffes eine überaus lebhafte Nachfrage erfahren. Sie war nach wenigen Monaten vergriffen.

Die jetzt erscheinende neue Auflage hat eine **nahezu völlige Umarbeitung unter erheblichen Erweiterungen** erfahren und gibt **ein getreues Bild des neuesten Standes der Gastechnik in allen Ländern.** Nicht etwa tendenziöse Zeitungsnachrichten, sondern **militärische Dienstvorschriften und amtliche Veröffentlichungen** fremder Staaten waren die Unterlagen für die Gestaltung des Inhalts.

„Der Hauptwert des Buches liegt darin, daß es trotz des schwierigen Stoffes von jedermann ohne besondere Fachkenntnisse mit Spannung und Genuß gelesen und in allen Einzelheiten verstanden werden kann. **Für die Offiziere aller Waffen stellt es eine Fundgrube von Belehrung und Anregung dar.**"
(Militär-Wochenblatt.)

Ausführliche Ankündigung versendet auf Wunsch

Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Generalleutnant a. D. von Altrock, Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 23.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Buchold, Berlin-Schöneberg, Neue Steinmetzstraße 4.
Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.